Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 68 (1923)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 27 7. Juli 1923 68. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1923:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
Direkte Abonnenten Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise: Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Das Kornfeld. — Zur Psychologie des freien Aufsatzes, II. — Die Einführung in den freien Aufsatz, II. — Versuche mit der Methode Montessori in Italien und im Kanton Tessin. — Im Riet. — Schriftkurs für die Baslerbieter Lehrerschaft. — Die Notwendigkeit einer Fibelreform im Kanton Baselland. — Schulnachrichten. — † Jost Stüßi. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Bücher der Woche. — Sprechsaal. — Kant. Lehrerverein Baselland. — Pestalozzianum. — Schweizerischer Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.

Das Schulzeichnen Nr. 5.

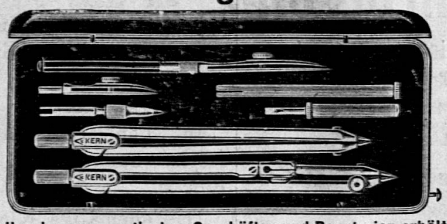
Frau Aug. Girsberger
Oberdorf 24, Zürich
empfiehlt 644
Peddigrohr
Neu eingetroffen
Holz-Span
zum Korbflechten.

Kaffee Hag
165/6
Ganz vorzügliche Wirkung
eines wochenlangen Gebrauches von koffeïnfreiem Kaffee Hag an Stelle des gewöhnlichen Kaffees habe ich schon in einer großen Anzahl von krankhaften Zuständen des Herzens, der Nieren und der Nerven beobachten können. Ganz besonders ist der koffeïnfreie Kaffee Hag bei nervöser Schlaflosigkeit und bei Fettleibigkeit zu empfehlen. Dr. med R. W. K.

NEU: SKIZZENKARTE
DER SCHWEIZ / DER KANTONE 120×180 IN NEUTRALER FARBE BEDRUCKT FR. 20.–. VERGRÖSSERTE RECHNUNGSSEITE 90×120 (RÜCKSEITE MIT NOTENSYSTEM) FR. 12.–. SCHIEFERARTIGE, ABWASCHBARE TAFELN. MAX SCHLUMPF, KARTOGRAPH, ZÜRICH, HELIOSSTR. 19
Um mit dem Druck beginnen zu können, wird um rechtzeitige Bestellung ersucht

Pension
Mon-Plaisir
ob Le Locle, Kanton Neuenburg, 1050 m. Idealer Sommeraufenthalt. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Prächtige Wälder und Spaziergänge. Gute bürgerliche Küche. Ia. Getränke. Postautoverbindung von Le Locle. Es empfiehlt sich H. Beyeler, Küchenchef. 725

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich 1. Löwenstraße 47 am Löwenplatz
Telephon S. 81.67 Bitte Adresse genau beachten!

Gegründet 1819
Telephon 112
Kern Aarau
Telegramm-Adresse: Kern, Aarau
Präzisions-Reisszeuge in Argentan

In allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich.
Kataloge gratis und franko. 60

Schweiz. Turngerätefabrik
Telephon 76 Küsnacht-Zürich Telephon 76
Alder-Fierz & Geb. Eisenhut
Lieferung sämtlicher Turn- und Turnspielgeräte in ganz tadelloser Ausführung zu mäßigen Preisen. 141

Stets große Auswahl in maßiv silbernen u. schwer versilberten
Bestecken und Tafelgeräten
383 Verlangen Sie Katalog B oder Mustersendung
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 18
Bijouterie — Gegründet 1881 — Horlogerie

Schulen, Anstalten und Vereine
mache ich auf meine neuartigen, sehr leistungsfähigen
Metall-
Epidiaskope
und
Postkarten-Baloptican
aufmerksam. Dieselben übertreffen an Lichtstärke, Größe und Schärfe der Bilder alle bisher bekannten Apparate. Einfachste Bedienung. Anschluß an die Lichtleitung. — Prospekte kostenlos. Unverbindliche Vorführung in meinem Projektionsraume nach vorheriger Verständigung.
160
E. F. Büchi, Optische Werkstätte, Bern

Solbad-Eden
Rheinfelden
Unsere Pension bietet Ihnen zu Fr. 9.50 angenehmen und nutzbringenden Aufenthalt. 122/1

LUGANO Hotel Erika-Schweizerhof beim Bahnhof. Komf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer von Fr. 3.— an, Pension von Fr. 10.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 303

Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr Probe für „Laßt hören aus alter Zeit". Letzte Probe vor den Ferien, darum alle! Die Noten können nach Hause genommen werden.

Kantonalverband der zürcherischen Lehrerturnvereine. Spieltag am 15. event. 29. September in Uster.

Lehrerturnverein Zürich. Versammlung Montag, den 9. Juli, 8 Uhr, Pfauen: 1. Protokoll und Mitteilungen. 2. Der Turnunterricht im neuen Unterrichtsgesetz; Referent: Herr E. Leemann. 3. Bericht über den Turnlehrertag 1922 in Bern. 4. Allfälliges.

Lehrer: Übung Montag, den 9. Juli, 6 Uhr, Kantonsschule: Mädchenturnen im Freien. Lektion für II. Sek.-Klasse. Männerturnen, Spiel.

Spielriege: Uebung Samstag, den 7. Juli, 2 Uhr, Hohe Promenade: Schlagball!

Lehrerinnen: Dienstag, den 10. Juli, 6½ Uhr, Hohe Promenade: Spiel, event. Frauenturnen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Letzte Übung vor den Ferien Montag, den 9. Juli, 5½ Uhr, im Hasenbühl. Pünktlich und vollzählig!

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, den 11. Juli, 4½ Uhr, Spielübung auf der Spielwiese beim Etzliberg, Thalwil: Faustball, Schlagball.

Zeichensektion des Schulkapitels Meilen. Übung heute Samstag, den 7. Juli, 1¼ Uhr, im Schulhaus Männedorf. Möglichst vollzähliges Erscheinen erwünscht. Wichtige Mitteilungen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, den 9. Juli, 4¾ Uhr. Faustball. Es ist die letzte Übung vor den Ferien, darum alle!

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Letzte Übung vor den Ferien: Freitag, den 13. Juli, 5¾ Uhr, Rüti. Betr. Wiederbeginn s. Konferenzchronik v. 11. Aug. Allen frohe Feiertage! — Bei Wanderungen: Versicherung bei Beginn der Tour anmelden.

Schulkapitel Pfäffikon. Montag, den 9. Juli finden im „Löwen" Effretikon statt: a) vorm. 8¼ Uhr: die 2. ordentl. Kapitelsversammlung. Traktanden: Was erwartet die Lehrerschaft vom neuen Unterrichtsgesetz? (Fortsetzung). Aus der Geschichte der Edeln von Landenberg. Vortrag von Herrn Romann, Wildberg. Mitteilungen und Allfälliges. b) Nachm. 2½ Uhr: der 2. Gesangskurs. Bücher mitnehmen!

Päd. Arbeitsgemeinschaft Kreuzlingen. Samstag, den 7. Juli, nachmittags 2½ Uhr, Schreiberschulhaus, Zimmer 11. Oberstufe. Lektion: Wie ich in die Geometrie einführe.

Samstag, den 14. Juli, 2½ Uhr, im Schreiberschulhaus. Oberstufe. Thema: Wie ich in die Geometrie einführe.

Lehrerturnverein Winterthur. Montag, den 9. Juli, 6¼ abends, letzte Turnstunde vor den Ferien! Schlagball. 7¾ Uhr Beschlußfassung über die Teilnahme am Turnlehrertag in Lausanne. Bitte daher recht zahlreich zu erscheinen.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung Samstag, den 14. Juli, nachm. 2¼ Uhr, in Pratteln (Gaiswald).

Fortbildungslehrer-Stelle

Infolge Demission des bisherigen Inhabers aus Alters- und Gesundheitsrücksichten ist die Stelle eines Lehrers an der **Gewerblichen Fortbildungsschule Einsiedeln** für die geschäftskundlichen Fächer und Vaterlandskunde und event. fremdsprachigen Unterricht auf **1. Oktober 1923** neu zu besetzen.

Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 25 bis 30. Bewerber um die Stelle wollen ihre Anmeldungen unter kurzer Angabe ihres Studienganges, ihrer bisherigen Tätigkeit und Beilage allfälliger Zeugnisse **bis Mitte Juli 1923** an den Präsidenten des Fortbildungsvereins Einsiedeln, Herrn **Fürsprech Trinkler** in **Einsiedeln**, einsenden. 780

Offene Lehrstelle

Am **Lyceum** in **Zuoz** (maturitätsberechtigte private Mittelschulanstalt) ist per 15. September 1923 eine Lehrstelle für einen

Alt-Philologen

(Latein und Griechisch mit beliebiger Kombination) neu zu besetzen. Abgeschlossenes Studium (höheres Lehramt oder Doktorexamen) unerläßlich. Unverheiratete mit Lehrpraxis erhalten den Vorzug. Nähere Anfragen mit Zeugnissen, Refer. etc. an den Direktor

771 **Dr. A. Knabenhans.**

Offene Lehrstellen

In großes **Knabeninstitut der deutschen Schweiz** werden auf September gesucht:

Ein Lehrer für Deutsch u. Französisch
Ein Lehrer f. Deutsch, Latein u. Griechisch

Anteil an Aufsicht. Freie Station. Nur ganz tüchtige, unverheiratete Lehrer wollen sich melden. Gefl. Offerten mit Photographie, Curriculum vitae und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **O. F. 1451 St.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**, Zürcherhof. 744

Gesucht pro September für **Knaben-Institut** internen

Deutsch-Lehrer

gleichzeitig befähigt für **Französisch-Unterricht** an Fremdsprachliche. Offerten mit curriculum vitae, Zeugnissen, Referenzen und Bild an Chiffre **A 5106 X Publicitas, Genf.** 785

Universität Zürich

Das Verzeichnis der **Vorlesungen** für das Wintersemester 1923/24 kann für 60 Rp. (inbegr. 10 Rp. Porto) bezogen werden von der **Kanzlei der Universität.**

Preis-Ausschreiben

zur Erlangung eines schweizerischen Geschichtslehrmittels für Bezirks-, Sekundar- und Realschulen.

Die Erziehungsdepartemente der Kantone Aargau, Baselstadt, Schaffhausen und Solothurn laden zu freiem Wettbewerb zwecks Schaffung eines Lehrmittels für den Geschichtsunterricht auf der Sekundarschulstufe ein.

Vorgesehen ist je ein Band **Allgemeine Geschichte** und ein Band **Schweizergeschichte** von ungefähr 300 Seiten mit Karten und Bildermaterial. Die Möglichkeit, daß ein Verfasser nur den einen oder andern Teil bearbeitet, ist nicht ausgeschlossen.

Von den Teilnehmern am Wettbewerb wird als **Beurteilungsgrundlage** für das Preisgericht verlangt: 1) ein **Aufbauentwurf** des ganzen Lehrmittels; 2) **drei ausgeführte Kapitel,** davon zwei vom Preisgericht vorgeschriebene und ein vom Verfasser frei gewähltes. Ferner Angaben über Bilder und Karten zu den angeführten Kapiteln.

Dem Preisgericht steht eine **Summe von Fr. 3500.—** im Maximum zur Verfügung.

Die Entwürfe sind bis spätestens **Ende April 1924** abzuliefern.

Das Preisgericht setzt sich zusammen aus den Herren:

Prof. Dr. **E. Gagliardi** in Zürich als Obmann
Rektor Dr. **A. Barth** in Basel als Stellvertreter des Obmannes
A. Frey, Seminarlehrer in Baden } als Vertreter des Kantons Aargau
Dr. **O. Mittler,** Bez.-Lehrer, Gränichen
Dr. **K. Horner,** Sek.-Lehrer, Basel } als Vertreter des Kantons Baselstadt
P. Kölner, Sek.-Lehrer, Basel
Dr. **K. Henking,** Erz.-Sekretär, Schaffhausen } als Vertreter des Kant. Schaffhausen
Dr. **W. Utzinger,** Oberlehrer, Schaffhausen
Rektor **A. Flury,** Schönenwerd } als Vertreter des Kantons Solothurn
Dr. **E. Häfliger,** Bez.-Lehrer, Olten

Die genauen Bedingungen des Preisausschreibens können beim Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn bezogen werden.

Im Auftrag des Preisgerichtes
Der Obmann:
Prof. Dr. E. Gagliardi
778 Örlikon bei Zürich.

Ernst und Scherz

Einheitlicher Geist.

Wovor sich jeder Kulturstaat auf das peinlichste hüten muß, das ist die äußerliche Vereinheitlichung des nationalen Schulwesens..., woran ihm alles gelegen sein muß, das ist der innere einheitliche Geist, der Geist der echten nationalen staatsbürgerlichen Gesinnung, der in Tausenden von Schulformen lebendig sein kann.

Kerschensteiner.

Aus Vorträgen:

Ich würde, analog dem Schulgarten, ein kleines Tierparadies en miniature schaffen.

Diese Strömung wird man nie lahmlegen können.

Diese Einrichtung würde die Oberschule beim Volk populär machen.

Durch die Öffnung dieser Schleusen können wir den warmen Sonnenschein über die Kinder ausbreiten. (Aus einem Vortrag über den Schulgesang.) *K. B.*

Humor in der Schule.

Was sind Mumien? Das sind eingemachte Könige. *-r.-*

Der Boden des Unterengadins zeitigt Katastrophen (Kartoffeln) und Gerste.

In den Seitentälern fuscht (haust) noch der Bär.

Das ehemalige Kloster Königsfelden dient jetzt als Nierenanstalt. (6. Kl.)

Schülergeometrie.

Das Rechteck ist ein langes Viereck und das Quadrat ein plumpes.

Das Rechteck ist kein gleichseitiger Würfel, aber das Quadrat.

Wenn die beiden Zeiger einer Uhr um zwei Uhr zusammenkommen, bilden sie einen vollen Winkel.

Die spitzen Winkel im gleichschenkligen rechtwinkligen Dreieck messen 90 Grad. *K. B.*

Kleine Mitteilungen

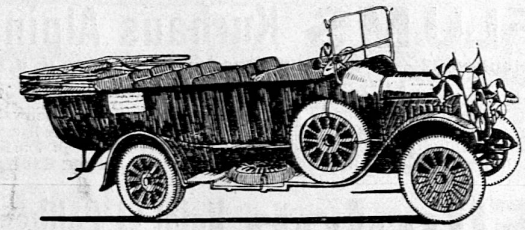
Ein Notgesetz zum Schutze der Jugend vor dem Alkohol hat der Reichstag vor kurzem angenommen; es lautet: Verboten ist:

1. das Verabfolgen oder Ausschenken von Branntwein und das Verabfolgen branntweinhaltiger Genußmittel im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben; 2. das Verabfolgen oder Aussschenken anderer geistiger Getränke und das Verabfolgen nikotinhaltiger Tabakwaren im Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu eigenem Genuß in Abwesenheit des zu ihrer Erziehung Berechtigten oder seines Vertreters; 3. das Verabfolgen oder Ausschenken geistiger Getränke im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Betrunkene. — Wer einer Vorschrift des Abs. 1 vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

— Die «Deutsche (Grünwellersche protestantisch-konservative) Lehrerzeitung» schreibt: «Die *kirchliche* Aufsicht des Religionsunterrichtes lehnen wir aber auch in der Form der bloßen Kenntnisnahme nach wie vor *mit aller Entschiedenheit* ab. Man kann unter den gegebenen parteipolitischen Verhältnissen diese Aufsicht durchdrücken. Die evangel. Lehrerschaft wird sie niemals anerkennen, mag es auch an Ausnahmen nicht fehlen. Sie müßte auch mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie sich gutwillig in die alte «Zwickmühle» in neuer Gestalt hineinbegeben wollte.»

(Leipz. Lehrerzeitg. 1923)

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele



Auto-Fahrten

mit 20plätzigem Car Alpin, sowie mit 6plätzigen Wagen, übernehmen zu günstigen Bedingungen

E. Dähler, Wirz & Co., Auto-unternehmung, **Burgdorf**

Telephon 16 786 Garage Hotel Guggisberg.

Acquarossa (Tessin) THERMALBAD 455

Elektr. Bahn ab Biasca. Saison: 1. Mai bis 1. Okt.

Fangobehandl. Frappante Erfolge b. Ischias, Gicht, Rheumatismus, Arthritis. Trink- u. Badekuren. Irrigationen b. Frauenkrankheiten. Arzt im Hause. Prosp. Absteigequartier f. Touristen u. Bergfreunde. Lohnende Touren ins Rheinwaldhorngebiet. Dir.: H. Herzig-Eppenberger.

Adelboden (Berner Oberland)

1360 m über Meer

Pension Hari „z. Schlegeli"

Christliches Erholungsheim empfiehlt sich Erholungsbedürftigen und Ruhesuchenden. Eigener Alpwirtschaftsbetrieb. 655 **Joh. Hari,** alt Lehrer.

Alpnachstad Hotel und Pension Rößli

am Vierwaldstättersee. 441 m ü. M.

Bürgerliches Haus mit gutgeführter Butterküche. Eigene Landwirtschaft, schattiger Garten. Idealer Landaufenthalt am Fuße des Pilatus. 2 Minuten von Schiff- und Bahnstation. Für Vereine, Passanten, sowie Pensionäre bestens geeignet. (Jahresbetrieb). Mäßige Preise Prospekte gratis Telephon Nr. 10

675 **Gasser,** Besitzer

Altdorf Hotel Tell

Tramhaltestelle. Altbekanntes Haus. Prachtvoller großer Restaurations-Garten für Schulen u. Vereine.

379 Besitzer: **Jos. Zgraggen,** Küchenchef.

ANDERMATT Hotel und Pension Sonne

Bestes Passanten- und Familienhotel; für Touristen, Schulen u. Vereine Extrapreise. Eigene Fuhrwerke und Autos. Telephon Nr. 26. Besitzer: **Paul Nager.** Gleicher Besitzer des Post- und Kurhauses Hotel **Oberalppaßhöhe** am Oberalpsee. Tel. Nr. 33. 437

Gasthof und Metzgerei zur

„Krone", Appenzell

vis-à-vis dem Rathaus. Hauptgasse. Tel. Nr. 21

Altbekanntes Absteigequartier in Appenzell

für **Hochzeiten — Passanten — Touristen Vereine — Gesellschaften u. Schulen.**

Gut bürgerlich geführtes Haus — Stallung.

727 Besitzer: **Familie Fuchs.**

Kurhaus „Arche", Affoltern a. A.

Wasserheilverfahren, vorzügliche Luft- und Sonnenbäder. Besonders geeignet für Nervöse, Blutarme, Rekonvaleszenten. Pension Fr. 8.— bis 10.—. Besitzer: **Dr. C. Schneiter,** Zürich. 451/1

Beckenried Hotel Pension Sonne empfiehlt sich für jegl. Verpflegung v. Schulen zu bescheidenen Preisen. Telephon Nr. 5.

Hotel u. Pension Halbinsel Au

731 am Zürichsee.

Idealer Ausflugsort für Vereine u. Schulen. Ausgedehnte Gartenanlagen mit Spielplätzen, aussichtsreichen Terrassen u. gedeckter Halle für 400 Personen. Schöne Säle für Hochzeiten u. Bankette. Bauernstube, Werdmüllerstube. Eigene Schiff- und Bahnstation. Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. **Pension Fr. 8.- ,9.-.** Mit höflicher Empfehlung **A. Imboden-Lang,** Küchenchef

ASTANO (Tessin) **Pension z. Post**

Fam. Zanetti u. Schmidhauser

638 m ü. M. — Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling, Sommer und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur Fr. 6.50 pro Tag. Prima Referenzen. Prospekte gratis und franko. 28

BEATENBERG Hotel Pension Beatus

Schönster Aussichtspunkt. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 7.— bis 8.50. Bitte Prospekt verlangen.

728 **Familie Riedi-Gafner.**

Kinderheim Bergrösli

Beatenberg, 1200 m. ü. M. Berner Oberland

Vorzügl. für schwächl., erholungsbedürftige u. schulmüde Kinder. Reichl. Nahrung. Sonnenbäder u. Liegekuren. Jahresbetrieb. Prospekte u. Referenzen. Tel. 15. 386

H. u. St. Schmid, dipl. Kindergärtnerin.

Bergün Hotel „Weißes Kreuz"

Luftkurort, 1380 Meter über Meer

Altbekanntes bürgerliches Haus. — **Lohnende Bergtouren.** Klimatisch hervorragend für Erholungsbedürftige jeder Art.

589 Besitzer: **J. Juvalta.**

Restaurant Spiegel

am Gurten bei Bern

471

Schöner Ausflugsort für Schulen u. Vereine. Günstig für Breakfahrten. Gute Mittagessen u. Zvieri. Teleph.: Bollw. 62.55. Höfl. empfiehlt sich **Familie Balsiger.**

Ein Eldorado für Bad- und Luftkuren

in aussichtsreicher geschützter Wald- und Höhenlage

576 inmitten großem Park

Soolbad Bienenberg ob Liestal

ff. Pension mit Zimmer von Fr. 8.— an. — Prospekt gratis.

Kohlensäure-Bäder

Brunnen Hotel Drossel u. Drosselgarten

direkt am See, sämtl. Seezimmer mit Balkon. **Große Gesellschaftsr. und sehensw. Gartenrest. für Schulen u. Vereine.** Sorgf. Küche, bescheidene Preise. Garage. Telephon 39.

761 Mit höfl. Empfehlung **K. Unseld.**

BRUNNEN

Hotel Weißes Kreuz und Sonne

Günstige Lage, großer Garten, spezielle Säle für Vereine u. Schulen, schöne Zimmer mit und ohne Pension. Mäßige Preise. Auto-Stand u. -Garage. **Telephon Nr. 36.** 397 **L. Hofmann-Barmettler,** Bes.

Brunnen Hotel Restaurant Post

Hauptplatz. Telephon 14 empfiehlt sich den werten Schulen und Vereinen aufs beste. Prima Küche. Vorzügl. Weine. Sehr ermäßigte Preise. **Familie von Euw.** 373

Bürgenstock

Die Perle des Vierwaldstättersees. 605

Park-Hotel und Bahnhof-Restaurant

Pension v. Fr. 11.- an. Geeignete Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Höfl. empfiehlt sich **H. Scheidegger,** Direktor.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Balsthal Hotel Rößli
renoviert, schöne Lokalitäten, gut geführte Küche. Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höflichst für die Verpflegung von Schulen und Vereinen. Mäßige Preise. Spezialität: Forellen. 803 Telephon 32. **H. Hirt-Bangerter.**

Pension Bären
Dürrenast b. Thun 385
Komfortabel eingerichtetes Gasthaus, nahe a See. Prächt. Alpenanblick. Großer schattiger Garten. Gute bürgerl. Küche. Mäß. Preise. Näh. b. Besitzer (Prosp.) **J. Stauffer.**

Bürgenstock Restaurant-Pension Helvetia
Am Eingang zum berühmten Felsenweg. Gartenwirtschaft. Gute Küche. Billige Preise. Mit höflicher Empfehlung! 587 **M. Schärer.**

• Ebnat-Kappel •
787
Toggenburg 650—1000 m ü. M. **Beliebter Kurort**
Ausgesprochenes, aber mildes Bergklima. Für Überarbeitete, Erholungsbedürftige, Nervenschwache, leicht Herzkranke, Blutarme, Rekonvaleszenten, schwächliche Kinder vorzüglich geeignet. Dankbares Gebiet für größere und kleinere Touren. Gutgeführte Hotels und Privatpensionen. Prospekt durch **Verkehrsbureau.**

Rothbad Bad- und Luftkurort
Diemtigen 1050 m ü. M. **Niedersimmental**
Stärkste schweiz. Eisenquelle zu Bade- und Trinkkuren. Vorzügl. Erfolge bei Erholungsbedürftigen, sowie bei Blutarmut, Nervenschwäche und rheumatischen Leiden. Pensionspreis Fr. 7.50. Illustr. Prospekt. 611 Der Besitzer: **J. Stucki-Mani.**

Engelberg • Hotel Terminus
Große Restaurationen. Sehr gut eingerichtet für Gesellschaften und Schulen. Vorzügliche Verpflegung. 495 Bestens empfehlen sich **Gebr. Odermatt,** Besitzer.

Engelberg Hotel „Alpina" und „Tourist"
beim Bahnhof. 788
Bis Mitte Juli u. September ermäßigter Pensionspreis bei anerkannt vorzüglicher Verpflegung. Es empfehlen sich höflich **Schwestern Fischer.**

Einsiedeln Hotel-Pension u. Restaurant **St. Georg**
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft für Schulen u. Vereine bestens. Große Lokalitäten. Billige Preise. **Franz Oechslin-Zuber.**

Flüelen (Uri) **Hotel Flüelerhof**
an der weltberühmten Axenstraße. 5 Min. von Bahn- und Schiffstation. Großer schattiger Restaurationsgarten, schöner großer Saal. Altbekanntes Haus für Schulen u. Vereine mit spez. red. Preisen. Ia Küche u. Keller. Stets lebende Forellen. Es empfiehlt sich höfl. **A. Kälin-Tschappeler** 433

Flüelen am Vierwaldstättersee
Hotel Weißes Kreuz und Post 434
Gegenüber Schifflände u. Bahnhof. Altrenommiertes, gutes Haus. Große gedeckte Restaurationsterrassen mit unvergleichlicher Aussicht auf See u. Gebirge. Restauration zu jeder Tageszeit. Schattiger Garten, Ruderboote, Seebäder. — Mäßige Preise. — Telephon 23.

ILANZ **HOTEL BAHNHOF**
Touristen- und Passanten-Hotel
Höflich empfiehlt sich 729 **Familie Casutt.**

FLUMS Kurhaus Alpina
Telephon 32 **St. Galler Oberland** **1400 m ü. M.**
Luft- und Molkenkurort 770
Gut eingerichtetes Haus in sonniger, alpiner Lage. Tannenwald Vorzügl. Küche. Elektr. Licht. Warme Bäder. Gedeckte Kegelbahn. Mäßige Preise. Prospekte durch Verkehrsbureau Zürich, St. Gallen, Basel und den Besitzer **Franz Stoffel.**

Flüelen Hotel St. Gotthard
Am Eingang der Axenstraße, ganz nahe bei Bahn-, Schiff- und Tramstation. Telephon 146. Den verehrten Herren Lehrern für Schul- und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Prompte, reichliche Bedienung. Billige Preise. Hübsche Zimmer von 2 Fr. an. Pension von Fr. 6.50 an. 486 **Karl Huser,** Besitzer.

Flüeli-Ranft Kurhaus Stolzenfels
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mäßige Preise. 474 **Frau Schmid.**

Frutigen Hotel u. Pension Simplon Pension Bad
Altbekannte Häuser. Erholungsbedürftigen, Passanten und Vereinen bestens empfohlen. Starke Eisenquellen. Beste Heilerfolge. Prospekte mit Analyse und Referenzen durch **Familie Lienhardt.** 679

Frauenkirch Hotel Post
1550 m ü. M. Graubünden. 531
Angenehmer ruhiger Sommeraufenthalt.
Waldreiche Gegend. Anerkannt gute Küche und Keller. Mäßige Preise. Prospekte durch den Besitzer **Ch. Gadmer.**

Kurhaus **FRUTT** a Melchsee 1920 m
Bestbekanntes Berghotel. - Anerkannt vorzügliche Küche. Bescheidene Preise, - Idealer Kuraufenthalt. Beliebt. Ausflugsziel f. Vereine, Schulen u. Touristen. Route: Brünigbahn, Melchtal-Frutt-Jochpaß-Engelberg oder Berneroberland. Telephon 5. Prospekte. **Fam. Egger u. Durrer.** 475

GAIS Kurhaus u. Bad „Rotbach"
Luft- Erholungs- und Badekuren. Heilquelle. Pension mit Z. Fr. 6.– bis 7.50, 4 Mahlzeiten. 25 Betten. Gratisprospekt 759 Verpflegung von Schulen und Vereinen. Telephon 66.

Alpenkurhaus Gaflei
oberhalb Vaduz (Fürstentum Liechtenstein).
1500 m über Meer. Besitzer: **Dr. med. Schädler,** Vaduz. Geöffnet von Mitte Juni bis Ende September. Pension von Fr. 6.50 an. Auskunft und Prospekte durch die **Kurhausverwaltung Gaflei-Vaduz.** 448

Hotel Grimselhospiz
Telephon No. 7 **Grimselpaß**
Haus mit 70 Betten. Restauration. Eigene Forellen aus dem Grimselsee. Auto-Garage. Mäßige Preise. Den tit. Vereinen bestens empfohlen.
Eröffnung 15. Juni 750

Das Ferienheim zum Gletscherhügel
St. Margrethen im Rheintal (Kt. St. Gallen) Platz für ca. 20 Ferienkinder. Schönster Platz im Rheintal. 15 Minuten von Station St. Margrethen, an 6% tiger Berglandstraße zwischen St. Margrethen und Walzenhausen gelegen, umgeben von den schönsten Laub- und Tannenwaldungen. Post und Telegraph. Elektrisches Licht. Spielplätze. Windgeschützte, staubfreie Lage. Eigene Landwirtschaft. Für ferienbedürftige Kinder sehr zu empfehlen.
446 In höfl. Empfehlung: **Familie Schläpfer-Hohl.**

Flüelen Hotel Sternen
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten. 2 große, gedeckte Terrassen für 500 Personen. 380
Höflichst empfiehlt sich **J. Sigrist.**

Kleine Mitteilungen

Schule und Leben. In einem Vortrag empfiehlt ein Schulinspektor Ersetzung der bloßen Anschauung durch Handlung, Verbindung von Unterricht und Handarbeit. Er führt aus, wie er sich die neue Lehrart in verschiedenen Fächern vorstellt. Einem Buch „L'école rurale de demain" von einem Lehrer Vincent entnimmt er folgendes Beispiel:

„Vincent hat beobachtet, daß der Kartoffelertrag in seiner Gemeinde ungenügend ist. Mit seinen Schülern macht er Versuche auf einem gut vorbereiteten Boden. Er wählt zwei gute, frühe und ertragreiche Kartoffelarten aus, düngt, hackt, jätet usw., kurz, arbeitet besser, zweckmäßiger, als es in der Gegend üblich ist. Der Erfolg bleibt nicht aus. Im ersten Jahr erntet er drei Wochen früher als die Bauern und kann den Boden sofort für eine zweite Ernte bestellen.

Revue pédagogique, Nr. 4

— *Schweizer Kursbuch Bopp.* Eine Reihe Änderungen im Sommerfahrplan mit Gültigkeit ab 11. Juni mußten von den Schweiz. Bundesbahnen seit 1. Juni vorgenommen werden, weil die franz. Bahnen erst nach Drucklegung der Fahrpläne die Sommerzeit auf Beschluß der Kammer eingeführt hatten. Dazu sind noch eine Anzahl nachträglicher Veränderungen bei den Post- und Autokursen vorgenommen worden. Zum Kursbuch Bopp erscheint deshalb ein „Nachtrag", in dem alle Änderungen aufgeführt sind und der den Käufern des Kursbuches auf Verlangen bei den Ablagen gratis ausgehändigt wird. Gleichzeitig erscheint das „Bulletin Bopp International". Dasselbe enthält außer den Nachträgen die bereinigten ausländischen Schnellzugsverbindungen, sowie die internat. Passagier-Flug-Verbindungen (Fahrplan u. Preise). Preis 50 Cts.

Kleine Mitteilungen

— Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat die *Zulassung der Hochbegabten zum Studium ohne Reifezeugnis* angeordnet. Im Erlaß steht unter anderem: „Personen, die auf Grund hervorragender Anlagen und ausgezeichneter, namentlich in ihrem Berufe vollbrachter Leistungen die Gewähr dafür bieten, daß sie durch akademische Studien zu höheren geistigen Leistungen gelangen werden, die aber durch besondere Verhältnisse verhindert waren, zum Hochschulstudium zu gelangen, können durch eine von Fall zu Fall zutreffende Entscheidung des Ministeriums zu einem bestimmten Hochschulstudium an einer preußischen Universität zugelassen werden. Bei der Beurteilung der Persönlichkeiten sollen in erster Linie besondere Leistungen im Beruf bewertet werden. Daneben ist ein Mindestmaß an allgemeiner Bildung notwendig. Hierbei ist mehr Wert auf Denkfähigkeit und Auffassungsgabe, als auf das Maß des Wissens zu legen. Zugunsten solcher Persönlichkeiten kann von urteilsfähigen Personen, die dem Wesen wissenschaftlicher Arbeit nicht fernstehen, ein Antrag auf Zulassung zu einem bestimmt zu bezeichnenden Universitätsstudium gestellt werden. Der Antrag ist an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu richten."

(Leipziger Lehrerzeitung, Wissenschaftl. Beilage 23.)

*

Das Juliheft „*Pro Juventute*" enthält unter anderem einen illustrierten Bericht über die „Woche des Kindes" in Genf, einen Aufsatz von Prof. Kaetterer-Frauenfeld über „Orthopädisches Schulturnen", eine Anzahl Merksätze über die Schulhygienische Bedeutung des „Schreibunterrichts"

Prof. J. Keller, Zürich.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

IN GRAUBÜNDEN

empfehlen sich den Touristen bei kürzerem oder längerem Aufenthalt:

ANDEER Alkoholfreies Gasthaus „Sonne"
Gasthaus. Pension. Restaurant. Gelegenheit zu Mineralbädern.

CHUR Rhätisch. Volkshaus b. Obertor
Alkoholfreies Restaurant, Zimmer, Bäder, öffentl. Lesesaal.

DAVOS Volkshaus Graubündnerhof
Alkoholfr. Restaurant. Pension. Zimmer.

KLOSTERS Volkshaus Bahnhofnähe
Alkoholfreies Restaurant. Pension. Zimmer.

LANDQUART Alkoholfreies Volkshaus
Bahnhofnähe. Restaurant. Zimmer. Pension. Schöner Saal.

ST. MORITZ Alkoholfreies Volksheim
b. Bahnhof. Hotel. Pension. Restaurant. Prosp. zu Diensten.

THUSIS Alkoholfreies Volkshaus Hotel Rätia
Nähe Bahnhof u. Post. Restaurant. Zimmer. Pension. Bäder.

SCHIERS Alkoholfreies Gasthaus und Gemeindestube

Mäßige Preise. **Zur Verpflegung auf Schulreisen besonders geeignet.** **Keine Trinkgelder.**

Gießbach
am Brienzersee

Beliebtes und bekanntes Ausflugsziel zu den berühmten **Gießbachfällen,** für Schulen und Vereine.
Große Restaurationsräumlichkeiten. Spezielle Abmachungen für Mittagessen für Schulen bei Voranmeldung. Es empfiehlt sich die
779 **Direktion Hotel Gießbach.**

Gornern-Kiental
Hotel und Pension
Waldrand auf Pochtenalp

Neu eingerichtetes Haus mit 50 Betten. Gute Küche. Lohnende Spaziergänge und Ausflüge in die benachbarten Wälder und Alpen, ebenso zu Bergtouren. Liegt am Wege zu den Pässen Sefinenfurgge-Mürren, Hohtürli-Kandersteg, Gamchilücke-Wallis, sowie der vielbestiegenen Blümlisalp. Prospekte gratis durch Wwe. **M. Bettschen,** Besitzerin.
Juni und September Ermäßigung. 334

Guttannen Oberhasli **Hotel Bären** empfiehlt sich der verehrten Reisewelt von nah und fern zu kürzerem oder längerem Aufenthalt unter Zusicherung bester Aufnahme und Verpflegung. 640

Grindelwald

Das schönste Tal des Oberlandes. Gletscher. Lütschinenschlucht. Zahlreiche Spaziergänge. Ausgangspunkt nach Große und Kleine Scheidegg. Prospekte und Auskunft durch die Hotels und den Kurverein 673

Empfehlenswerte Hotels II. Ranges

	Betten		Betten
Bahnhof-Terminus	45	Jungfrau	30
Beau Site	48	National	30
Bel-Air Eden	42	Oberland	25
Central-Wolter	35	Silberhorn	25
Glacier	60	Villa Sans Souci	30
Hirschen	30	Weißes Kreuz	35

Alp Grüm **Hotel Belvedere**
2189 M. ü. M. Schönster Aussichtspunkt der Berninabahn. Ruhige, sonnige Lage für Pensionäre. Mäßige Preise. Reelle Getränke. Vorzügliche Küche. Restauration zu jeder Tageszeit. 633 Besitzer: **A. Semadeni.**

Guggithal ob Zug

empfiehlt sich den tit. **Lehrern und Lehrerinnen** für Ferienaufenthalt, sowie für Schulen und Vereinsausflüge. Prospekte. 769 Bes. **J. Bossard.**

Hütten **Kurhaus Krone**
Kt. Zürich. — 760 m ü. M.
Sonnige, ruhige Lage. Gartenanlagen. Postauto-Verbindung mit Wädenswil und Horgen. Pension inkl. Zimmer Fr. 7.50 bis 8.—. Spezialität: Bachforellen. Telephon 8. Prospekte durch den Besitzer **E. Bachmann-Hürlimann.** 797

Hergiswil am See — Gasthaus u. Pension **KRONE**
Ruhige, staubfr. Lage. Pensionspreis v. Fr. 6.— an (m. Kaffee, 4 Uhr. inbegr.). Höfl. empfiehlt sich **Frau Kaufmann.**
794

Hergiswil Vierwaldstättersee — **Hotel u. Pension Bellevue-Rößli**
Am Wege nach dem Pilatus, direkt an der Schiffstation und zwei Minuten von der Brünigbahn. Schattige Gartenanlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen. Touristenzimmer. Ganz mäßige Preise. 463 **Th. Furler.**

Gasthof und Pension
„Hirschen", Albis
(Station Langnau)
empfiehlt sich für Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 6.50 bis Fr. 7.— bei vier reichlichen Mahlzeiten, inkl. Zimmer und elektrischem Licht.
800 Der Besitzer: **J. Gugolz-Kleiner.**

Gasthaus Tännler, Wyler, Innertkirchen
empfiehlt sich Touristen und Gesellschaften der Joch-, Susten- und Trift-Route bestens. Mäßige Preise. — Telephon Nr. 6. — Eigene Fuhrwerke. Pension. 637 **Alexander Tännler,** Bergführer

Interlaken. **Hotel weißes Kreuz**
Altbekanntes bürgerliches Haus 2. Ranges. Spezielle Säle für Schulen und Vereine.
563 **Familie Bieri,** Besitzer.

Gasthaus Hoher Kasten
1799 Meter über Meer
Schönste Aussicht ins Alpsteingebiet, in die Vorarlberger- und Bündner-Alpen, sowie in das Rheinthal und an den Bodensee. Ausgangspunkt für die interessante Gratwanderung, Staubern-Saxerlucke. — 30 Betten und für 150 Personen Massenlager. Schulen und Gesellschaften ermäßigte Preise. Höflich empfiehlt sich
J. A. Dörig (Telephon 17, Weißbad) 711

Küßnacht a. Rigi **Hotel Adler**
empfiehlt sich bestens den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen. Großer, schattiger Garten mit Musikpavillon. Prima Weine. Gute Küche. Lebende Forellen. — Pension Fr. 7.—
382 Höflichst empfiehlt sich **P. Zeltner**

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Jungfraujoch

3457 m über Meer.

Höchste Bahnstation Europas. Bester Ausgangspunkt für Hochgebirgstouren. Gesellschaften und Vereine Tax-Vergünstigung. Gutgeführtes Restaurant. 650

Kandersteg (Gemmi-Straße) Restaurant-Pension **z. Lötschberg**
Absteigequartier für Passanten und Touristen. Arrangements für Vereine und Schulen. Pension mit Zimmer von Fr. 8.— an. Mit höfl. Empfehlung **F. Bartlomé-Haefliger** früher Hotel Kreuz, Solothurn. 629

LUZERN Restaurant **„FALKEN“** Telephon 16, Grendel
Neu renoviert! Große und kleine Säle für Schulen und Vereine. Vortreffliche bürgerliche Küche und wohlbestellter Keller. 588 **Jean Wyß,** Restaurateur

---

Lenk i. S. **Berner - Oberland** 1105 Meter über Meer (240 Betten)
Bad und Kurhaus
Stärkstes Schwefelwasser nebst Eisenquelle. Bäder, Douchen. Neue Inhalations- u. Verstäubungssäle. Kur-Orchester. Prächtige Park-Anlagen. **Kurarzt.** Indis kationen: Chronische Katarrhe der Nase, des Rachen- u. des Kehlkopfes etc. Vor- u. Nachsaison ermäß. Preise. **Eröffnung 2. Juni.** Prosp. durch d. Direktion. 743

Lauterbrunnen Hotel **Staubbach**
In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall. Mäßige Pensions- und Passanten-Preise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 714 **Familie von Almen.**

Hotel-Restaurant 424
„Löwengarten“, Luzern
direkt beim **Löwendenkmal.** Tel. 3.39
Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung v. Schulen u. Gesellschaften. **J. Treutel.**

Café und Restaurant
Flora, Luzern
gegenüber Bahnhof, beim Hotel du Lac.
Garten-Konzerte. Ia. Küche.
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 450

Alkoholfreies Restaurant Weymatt
des Gemeinnützigen Frauenvereins
Löwenstraße 9 **Luzern** **Löwenstraße 9**
Billige Mittag- und Nachtessen. 245
Nachmittagskaffee mit gutem und stets frischem Gebäck.

Luzern 575 Schiller Hotel Garni
Nähe Bahnhof u. Schiff. Zimmer mit fließ. Wasser. Privatbadezimmer. Zimmer von Fr. 4.— an. **Ed. Leimgruber.**

Luzern Hotel-Restaurant **Ochsen**
Eisengasse 16. — Telephon 26.35.
Gut bürgerliches Haus mit bescheid. Preisen. Saal für Schulen und Vereine. 5 Minuten von Bahn und Schiff.
Mit bester Empfehlung 432 **E. Stäuble-Küttel.**

Meiringen Hotel **weißes Kreuz**
Große Lokalitäten für Vereine und Schulen.
Mäßige Preise. 616 **A. Christen.**

Hotel und Pension 705
Luftkurort MENZBERG beim Napf 1010 m ü. M.
Station Menznau (Linie Huttwil-Wolhusen). Passend für Schulausflüge. Tannenwälder, Schattenplätze, Promenaden. Prachtvolles Panorama. Tägl. Postverbindung. Pension (4 Mahlzeiten) Fr. 6.50. Gr. Säle. Eigene Landwirtschaft. Tel. 1.01. **A. Voney-Koch**

Murg a. Walensee **Gasthaus - Pension „Schiffli“**
Schönste Lage unmittelbar am See, mild, ruhig, sonnig u. staubfrei. Herrlicher Ferienaufenthalt. Großer Gesellschaftssaal für Vereine und Schulen. Gut bürgerliche Küche. Post im Hause. Mäßige Pensions- und Passantenpreise. Prosp. verl. Höfl. empfiehlt sich
452 Der neue Besitzer: **Hubert Zeller.**

Luzern **Alkoholfreies Restaurant Hotel und Speisehaus**
WALHALLA
Theaterstraße 12. — 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff.
Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.60 an. Milch. Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer.
Telephon 8.96. 430 **H. Fröhlich.**

Hotel Post u. Kurhaus **Oberalppaßhöhe** am Oberalpsee 2038 m ü. M.
Bestes Familien- und Passantenhotel; für Touristen, Schulen u. Vereine Extrapreise. Fuhrwerke und Autos am Bahnhof oder **Hotel Sonne, Andermatt:** Telephon Nr. 26 Andermatt, oder Nr. 33 Oberalppaßhöhe. Besitzer: **Paul Nager.** Gleicher Besitzer: Hotel und Pension Sonne, Andermatt. 438

Ottenleuebad
Eisenbäder 1450 m ü. M. Sonnenkuren
Bahnstation Schwarzenburg; Fahrpost bis zum Kurhaus. Angenehmes Ferienheim. Erfolge bei Nervosität, Blutarmut. Rheumatismus. Rekonvaleszenten empfohlen. Prospekte. 628

Pour un jeune homme de 18 ans, on cherche
pension
chez instituteur. — Sadresser **M. E. Paul,** pasteur à **Bellerive** (Vaud) 777

VACANCES
On cherche pension pour jeune homme
pour août et septembre, chez intellectuel, où il aurait l'occasion de faire la conversation allemande. Adresser offres et condit. à: **L. Delacrausaz,** 12 Aven. Montagibert, **Lausanne.** 796

Institut Menager
Monruz près Neuchâtel
755 **Mr. et Mme. Perrenoud.**

Piano, nußb., Marke Hupfeld
Piano-Sessel zu verkaufen.
Stimmen und Reparieren
799 **F. Walther,** Rotbuchstr. 20

Kopf-Schuppen
werden mit garant. Sicherheit u. überraschend schnell nur durch Rumpf's Schuppenpomade beseitigt!
Fr. 2.- d. Topf, i. d. Coiffeurgesch.

Kinder im Gebirge
finden mütterliche Aufnahme und Pflege bei **ärztlicher Oberaufsicht,** im hochalpinen **Kinder- und Schülerferienheim „Vorderbalmberg“ ob Brunnen** 1300 Meter über Meer.
Spezielle Aufsicht d. Lehrerin, welche die Kinder auch auf die Alpen und beerenreichen Wälder begleitet. Prospekt. 793

Sie wichsen falsch!
Nach dem Auftragen von Schuhcrème „RAS“ sollen die Schuhe sofort gebürstet werden. (Nicht ganz trocknen lassen!) Sie erhalten dadurch überraschend schnell einen tiefschwarzen Hochglanz. 95
A. Sutter, chem.-technische Fabriken, **Oberhofen.**

Lehrer u. Lehrerinnen
der Kantone **Baselland, Solothurn, Schaffhausen,** denen leichter und netter 745
Nebenverdienst
genehm ist, belieben ihre Adresse einzusenden an **Postf. 5686, Basel 2.**

Für
Schulreisen
bringt sich in empfehlende Erinnerung das direkt am **Bodensee** in der Nähe Romanshorns gelegene 396
Bad Uttwil
Spezialpreise für Schulen. Großer Garten. Große Säle. Telephon 3
Der Wirt: **A. Stocker.**

Schweizerische Lehrerzeitung

1923 Samstag, den 7. Juli. Nr. 27

Das Kornfeld.*)

Vom Sommerwind durchrauscht steht gelb das Korn,
Wie müde Häupter senken sich die Ähren.
Ich hör' von ferne einer Sense Schlag,
Das goldne Wogen wird nicht lange währen.

Hier hat der Tod in jedem Halm gehaust,
Sie selber, die des Lebens Keime bergen,
Die Körner sind im Sonnenbrand erstarrt
Und gleichen goldumwund'nen kleinen Särgen.

Tot bist du, Korn, doch welch' ein tröstlich Bild!
Wer möcht' sich nicht, wie du, zur Ruhe legen:
Als eine wohlgereifte Garbe, schwer
Von Lebensbrot und von der Arbeit Segen. Jakob Boßhart.

Zur Psychologie des freien Aufsatzes.

Von Dr. W. Guyer, Horgen. (Schluß.)

Es ist, wie wir im Anfang sahen, durchaus eine erzieherische Forderung, daß sich das Kind im freien Ausdruck oder Aufsatz in der unbeschränkten Selbstbetätigung übe — oder wie wir jetzt sagen können — in seiner Welt der Gegenstände und Gefühle ergehe. Es braucht ein Ventil dessen, was seine Seele bewegt, damit es sein Gefühlsleben, seine Sprache befreien könne. Darum muß dem freien Aufsatz ein Teil des Sprachunterrichtes ständig gewidmet sein. Aber indem wir die äußere Anregung der Einsicht des Lehrers überließen (nicht so, daß er etwa das Thema für alle vorschriebe, sondern vielmehr von einem Gesichtspunkt aus die Themen z. B. wählen lasse), war die Selbstbetätigung schon nicht mehr eine völlig freie, unbeschränkte, sondern von erzieherischen Rücksichten unmerklich beeinflußt. Der Aufsatz als Ganzes blieb jedoch freies Produkt des Schülers, er war seine Leistung, eine Ausgestaltung seines Geistes. Und das nun ist nicht nur das Kennzeichen seiner Bedeutung und Eigenart, sondern zugleich auch die Schranke seiner Wirksamkeit. Als freier Ausdruck nämlich bleibt er notwendig subjektiv bedingt, er ist bloß subjektiv, indem er nicht über sich selbst, d. h. über das Kind hinaus weist. Man könnte darauf hinweisen, daß der Dichter auch nur in seinem eigenen subjektiven Schaffen, in seinem freien Gestalten sich entwickle. Aber einmal setzt die Dichtung schon das entwickelte Bewußtsein, eine richtige und tiefgehende Erkenntnis der Welt voraus, die das Kind erst zu erwerben hat; und dann ist es nicht die erste Aufgabe des Schülers, zu dichten, sondern zu erkennen, sich mit den Dingen der Welt vertraut zu machen; sein künstlerisches Gestalten, soweit von einem solchen die Rede sein kann, kommt zur Genüge in den freien Aufsätzen zum Ausdruck, die man in der bestimmten Anzahl fortwährend ausführen läßt. Die erzieherische Aufgabe aber besteht darin, das Kind über sich selbst hinaus zu leiten, vom Subjektiven zum Objektiven, vom Kindlichen zur wirklichen Erkenntnis zu führen, und da muß schlechterdings die Besprechung einsetzen. Sie geschieht, wie wir sahen, auf Grund der Erkenntnisse aus dem freien Aufsatz und führt durch die Arbeit der Korrektur, der Erweiterung der Erkenntnisse wieder zum freien Aufsatz, so daß die freie Gestaltung durch regelrechte methodische Arbeit über sich selbst hinaus dennoch wieder zu sich selbst geführt wird. Zur Befestigung der neuen Erkenntnisse und Zusammenhänge aber ist eine geordnete schriftliche Wiedergabe notwendig, und so wechselt denn mit dem freien Aufsatz der besprochene ab.

Warum sich dagegen sträuben? Was anderes ist denn all unser Wissen und Können als das Ergebnis des fortwährenden Gedankenaustausches im Hinblick auf die Dinge der Welt? Warum das Kind auf sich selbst stellen, wo doch das ganze geistige Leben bloß in der Wechselwirkung der Sprache erblüht? Die Besprechung ist nicht und darf nicht sein der Zwang einer Meinung, der des Lehrers, sondern die ganze Arbeit der neuen Erkenntnisse und der Vertiefung der alten fällt auf die Gemeinschaft der kindlichen Geister, die an schweren Punkten, an unüberwindlichen Hindernissen den ihnen überlegenen Geist des Lehrers mit Freude und Hingabe einspringen und die Synthese vollenden lassen. Die Selbstbetätigung der Kinder braucht hier nicht minder groß zu sein als im wirklich freien Aufsatz, nur gleitet sie mehr am führenden Gedanken guter Schüler und des Lehrers hin, um alsdann in der selbständigen Wiedergabe dennoch eigenes Erlebnis zu werden.

Die Didaktik dieser Art von «Besprechung» ist die Didaktik überhaupt. Worauf sie im Sprachunterricht besonders zu achten hat, kann hier nicht erörtert werden; es war darum zu tun, Wert und Grenzen des freien Aufsatzes klarzulegen. Um zu wiederholen: Der letztere liefert, als Äußerung der kindlichen Seele und ihrer Entwicklungsstufen, psychologische Erkenntnisse, die rückwirkend den Gang des weitern Unterrichts bestimmen. Sie lassen sich im großen ganzen in generelle Merkmale zusammenfassen und ergeben so eine Schülerpsychologie mit festen Gesichtspunkten für die Methodik. Darauf hoffe ich hier gelegentlich zurückzukommen. Ebenso wichtig ist jedoch die Ausbeute der individuellen Unterschiede und des Charakters der Klassengemeinschaft, wie sie sich fortwährend offenbaren. — Den Gebrauch der freien Aufsatzübung aber, das ist unsere erste Erkenntnis daraus, muß man ergänzen durch den besprochenen Aufsatz im oben angedeuteten Sinne. Dabei hat man sich zu hüten, daß die Besprechung nicht unvermerkt in eine Vorsprechung des Lehrers sich verwandelt. Das ganze erzieherische Handeln soll eine beständige Vermittlung vom Subjekt zum Objekt sein, ohne daß je das eine oder andere zu stark in den Vordergrund tritt. Wir Lehrenden laufen immer Gefahr, entweder das Kind sich gehen zu lassen, oder — noch häufiger — über dem uns vorschwebenden Ziel, über dem

*) Mit gütiger Erlaubnis des Dichters aus der Wochenschrift: Für Haus und Hof.

fertigen Erkenntnisobjekt die Eigenart des Kindes zu vergessen. Wir opfern immer noch zu sehr die psychologische Besinnung der logischen Korrektheit ausgebildeter Erkenntnis, die oft gänzlich fremd über dem Horizont kindlichen Denkens, Fühlens und Wollens steht. Eine Gesundung von dieser Tendenz bietet wiederum der freie Aufsatz an sich, wenn er zur didaktischen Regel gemacht wird.

Die Einführung in den freien Aufsatz. (Schluß.)

Sehr guten Stoff für Aufsätze, die auf gemeinsamen Erlebnissen beruhen, liefert uns auch der Handarbeitsunterricht. Wer z. B. mit seinen Schülern Gartenarbeit betreibt, wer auch nur ein Versuchsbeet mit ihnen bepflanzt, hat viele Gelegenheiten, die Schüler auf oben angedeutetem Wege in den freien Aufsatz einzuführen. Die geleisteten Arbeiten, die vielen Beobachtungen über die Entwicklung der Pflanzen, über den Einfluß der Witterung auf dieselben, über Schädlinge im Garten, liefern hiefür reichlichen Stoff. Ich will nur einige Überschriften aus den Heften meiner Schüler nennen: Wie wir Roggenkörner säten. Das Roggenkorn keimt. Unser Roggen hat schon kleine Blätter. Der Roggen ist schon ziemlich groß. Die Roggenernte, etc. Oder: Maulwurfsgrillen sind in unsern Garten gedrungen! Schlimme Gesellen (Erdflöhe). — Auch die Bodenbearbeitung gibt reichlich Stoff zu schriftlichen Arbeiten.

Ich möchte nicht unterlassen, an dieser Stelle auch noch auf jenen Weg hinzuweisen, welchen uns Hr. Ed. Oertli in seinem Buche: «Das Arbeitsprinzip im vierten Schuljahr» (Verlag Art. Inst. Orell Füßli, Zürich) empfiehlt. Er macht mit den Schülern Beobachtungsgänge, z. B. zu einem Bauernhof, läßt beobachten und zeichnen. Nach der Rückkehr ins Schulzimmer läßt er die Schüler über ihre Beobachtungen erzählen. Kleine Begebenheiten werden geschildert, einige hievon an die Wandtafel geschrieben und ins Heft eingetragen. Selbstverständlich wird man, wenn die Schüler hierin eine gewisse Übung haben, nicht erst an die Wandtafel, sondern direkt ins Heft schreiben lassen. Zwei Beispiele aus meinen Schülerheften:

Der Kuhmist.

Als Olga über eine Wiese schritt, spürte sie auf einmal etwas Weiches unter den Füßen. Sie wunderte, was das sei. O weh! Sie stand in einem Kuhmist. Mit einem Schrei rannte sie beiseite. Sie mußte die Schuhe mit Gras reinigen. Alle Kinder lachten sie aus.

Gefährlich.

Ich setzte mich unter einen Nußbaum ins Gras, um auszuruhen. Plötzlich spürte ich einen heftigen Schmerz. Eine Nuß war vom Baume herabgefallen, gerade auf meinen Kopf. Schnell stand ich auf und suchte mir ein besseres Ruheplätzchen.

Vielleicht am schwierigsten ist die Erarbeitung des Phantasieaufsatzes, denn er stellt große Anforderungen an die jungen Schriftsteller. Dennoch möchte ich ihn nicht missen, gibt es doch gerade auf diesem Gebiet köstliche Produkte. Der großen Schwierigkeiten wegen empfiehlt es sich jedoch, denselben erst dann einzuführen, wenn der Schüler einige Übung im schriftlichen Ausdruck hat. Am besten geht man auch hiebei vom Erlebnis aus. Es empfiehlt sich auch hier, zuerst einige Beispiele gemeinsam zu erarbeiten und die Schüler erst nach und nach ganz frei gestalten zu lassen. Ein Beispiel möge das erläutern:

Eine Schülerin öffnete eines Tages freudestrahlend ihre Schwammbüchse vor meinen Augen. Was für ein Geheimnis hatte sie mir anzuvertrauen? Eine kräftig keimende Bohne lag darin. Schon füllte sie die Büchse aus. Das führte uns dazu, folgende Lebensgeschichte der Bohne zu erfinden:

1. *Was die Bohne erzählt.*

Den ganzen Winter über lag ich mit vielen Freundinnen in einer Büchse im Kasten. Da war es sehr finster und furchtbar langweilig. Eines Tages, es war im Frühling, öffnete jemand die Büchse. Eine Hand kam und packte mich. Wir alle erschracken sehr. Ich zitterte vor Angst. Es war Frida B., die mich in den Händen hielt. Sie warf mich in eine Schwammbüchse, deckte mich mit dem nassen Schwamm zu und schloß die Büchse wieder.

2. *In der Schwammbüchse.*

Hier konnte ich endlich meinen brennenden Durst löschen. Ich trank so viel Wasser, daß mir mein Kleid zu eng wurde. Es platzte. Ich streckte mein Köpfchen zu einer Spalte hinaus. Mein Hals wurde immer länger und ich bekam auch Füße. Eines Tages hatte ich sogar zarte Blättchen. Diese waren leider blaß und gelb. Frida schaute jeden Tag nach, wie es mir gehe. Ich glaube, sie hatte große Freude an mir. Eines Tages nahm sie mich sogar aus der engen Büchse heraus. Stolz richtete ich mich auf. Doch bald mußte ich leider in die Dunkelheit zurück.

3. *In der Schule.*

Eines Tages trug mich Frida in die Schule. Sie zeigte mich dem Lehrer und allen Schülern. Alle staunten mich an und sagten: «Es ist nur schade, daß die Blätter so blaßgelb sind!» Der Lehrer riet Frida, mich in einem Blumentopf in die Erde zu betten. Das machte sie und stellte mich daheim auf den Balkon an die Sonne. Jeden Tag gab sie mir tüchtig Wasser. Wie schön war es in der Freiheit! Die Sonne blickte mich so lieblich an und färbte mir die Blätter grün. Voll Freude zeigte mich Frida wieder dem Lehrer. Die Schüler machten große Augen und freuten sich über mein verändertes Kleid.

4. *Auf dem Balkon an der Bahnhofstraße.*

Meine schönsten Tage verlebte ich auf dem Balkon. Am Morgen um fünf Uhr wurde ich geweckt, denn schon fuhr der erste Zug davon. Auch auf der Straße wurde es lebendig. Leute eilten hin und her. Fuhrwerke rasselten vorüber. Ein Fuhrmann knallte mit der Peitsche. Die Pferde wurden scheu und brannten durch. Ein Auto sauste durch das Dorf. Da drin hätte es mir auch gefallen. — Schon um sieben Uhr rannten die Schüler mit klappernden Schulsäcken zur Schule. — Ein Velofahrer schaute zu mir herauf. Das mußte er büßen. Er fuhr an den Randstein und stürzte. Er brach sich dabei einen Arm. — Plötzlich hörte ich in der Ferne einen großen Lärm. Dieser kam immer näher. Jetzt kamen viele Schüler um eine Ecke. Alle trugen schwere Rucksäcke. Sie machten eine Schulreise. — Ich könnte noch viel erzählen, aber ich bin jetzt müde. Ich will später weiterfahren.

Zum Schluß möchte ich nochmals betonen, daß dies nur einige wenige Wege sind, die Schüler in den freien Aufsatz einzuführen, die ich in der Praxis erprobt und als gangbar befunden habe. Sie führen zu schönen Erfolgen. Der Zweck dieser Zeilen ist erfüllt, wenn ich damit Zaghaften Mut zu energischem Zugreifen einflößen kann, oder wenn mißmutig gewordene Kollegen sich hiedurch noch einmal zu weitern Versuchen auf diesem Gebiet ermuntern lassen. Prüfe alles und behalte das Beste! *L.*

Versuche und Erfahrungen mit der Methode Montessori in Italien und im Kanton Tessin.

Von Prof. Dr. Sganzini, Bern.

Die Methode Montessori bedeutet ohne Zweifel einen der bemerkenswertesten und einschneidendsten unter den zahlreichen Schulreformversuchen, welche die Gegenwart gezeitigt hat. Ihr Wesen gipfelt in der äußersten überhaupt möglichen Verwirklichung der Selbstbetätigung, welche ja bekanntlich Ziel und Richtschnur aller neuzeitlichen pädagogischen Bestrebungen ist.

Werfen wir zunächst einen zusammenfassenden Rückblick auf ihre Geschichte. Sie ist ein echtes Kind des XX. Jahrhunderts. Eingeleitet wurde sie als Ergebnis der sogenannten wissenschaftlichen Pädagogik. Maria Montessori, die Urheberin, ist von der Naturwissenschaft her durch die Medizin

dazu gelangt, für die Erziehungsfragen Interesse zu gewinnen. Als Assistentin an der psychiatrischen Klinik in Rom nahm sie sich zuerst der in der Anstalt untergebrachten schwachsinnigen Kinder an und erlebte im Verkehr mit ihnen jene Offenbarung oder innere Erleuchtung, die ihr den Weg zu ihrer Lebensaufgabe gewiesen hat. Sie sah ein, daß da viel eher ein erzieherisches Problem vorlag als ein medizinisches, daß den Unglücklichen nur geholfen werden konnte dadurch, daß man Mittel fände, um in ihr eingeschnürtes Bewußtsein einzudringen und ihren schlummernden Geist zu wecken.

Montessoris erste Lehrmeister, diejenigen, an die sie zuerst anknüpfte, bevor sie den eigenen Weg zu finden vermochte, waren zwei längst verstorbene französische Ärzte: Itard und Seguin *), welche das Problem der Schwachsinnigenfürsorge ebenfalls schon vorwiegend von der pädagogischen Seite gefaßt und die Erziehung der Anormalen bereits mit experimentell wissenschaftlich fundierten Verfahrungsweisen in die Wege geleitet hatten. Die ersten Versuche von M. Montessori bewegten sich durchwegs in den Fußstapfen Seguins, dessen technische Mittel sie höchstens verbesserte und bezüglich ihres Anwendungsbereiches erweiterte.

Vom Erziehungsminister Baccelli mit der Heranbildung von Lehrkräften für die Schwachbegabten betraut, widmete sich Montessori in den Jahren 1898 bis 1900 mit ganzer Seele und aufopfernder Hingabe dem mühevollen Werke der Anormalenerziehung, indem sie selbst größtenteils die unmittelbare Führung und den Unterricht an Hand nahm. Da wurde ihr völlig klar, was allein auf diesem schwierigen und bisher trotz aller Bemühungen und genialen Einsichten ihrer Vorgänger undankbar gebliebenen Gebiet Erfolg verbürgen konnte: nicht das Material, die äußeren Hilfsmittel, so nützlich, ja unumgänglich und genial angelegt diese auch seien, sondern die Stimme, die es vermag, aus der Tiefe der Kinderseele den Menschen hervorzurufen, der darin schlummert. Ihre Erfolge, welche unerwartet günstig ausgefallen sein sollen, schreibt sie der unmittelbaren seelischen Einwirkung auf die Kinderseele zu. «Nicht das Material,» sagt Montessori selber, «sondern meine eigene Stimme erweckte die Kinder und bewog sie, das Material zu benutzen und sich durch dasselbe zu erziehen.»

Die sehr günstigen Erfolge, die Montessori mit den anormalen Kindern erreichte, und das tiefere Eindringen, das sie durch diese praktischen Versuche in das Wesen der Erziehung und den wissenschaftlichen oder besser den philosophischen Sinn der Erziehungsmethoden gewann, führte sie dazu, auch die Erziehung der normalen Kinder unter einem neuen Gesichtspunkte zu betrachten. Die angewandten, in ihren Augen wissenschaftlich begründeten Verfahren schienen ihr nicht, wie bisher allgemeine Meinung war, ausschließlich auf die Erziehung der Schwachsinnigen zugeschnitten zu sein, sondern sie sah in denselben einfach rationellere, d. h. eben wissenschaftlich fundierte oder naturgemäße Erziehungsverfahren allgemeiner Gültigkeit. Mit ihrer Hilfe hatte sie sehr schwach begabte Kinder soweit bringen können, daß sie dem gewöhnlichen Unterricht in der Volksschule folgen konnten. Nun, dachte sie sich, wenn mit Hilfe naturgemäßer Methoden die Schwachbegabten auf dieselbe Höhe gebracht werden können wie die Normalen, so muß es an den üblichen Unterrichtsmethoden der gegenwärtigen Schule liegen, daß die Normalen nur so weit kommen, daß Schwachbegabte sie einholen können. Wendet man demnach auf normale Kinder die Methode, welche bei Anormalen so erfolgreich sich erwiesen hat, an, so müssen die Erfolge auch entsprechend der höheren Begabung höhere sein, allenfalls weit höhere als diejenigen, welche die überlieferte Schule aufweist. Der Schluß, den Montessori zieht, ist also der, daß die Normalbegabten durch die Schule, so wie sie heute ist und wie in derselben unterrichtet wird, in ihrer geistigen Entwicklung nicht nur nicht gefördert, sondern gehemmt werden. Kein Wunder, daß wir daher bei M. Montessori, ganz ähnlich wie bei den anderen zeitgenössischen Neuerern auf pädagogischem Gebiet, die uns wohlbekannte typische Schilderung in den düstersten Farben der überlieferten Schulzustände und die zweifelsohne in manchem berechtigten, in vielem aber übertriebenen Anklagen gegen die öffentliche Schule wiederfinden.

Nun ist zugunsten von M. Montessori wenigstens dies festzustellen, daß sie nicht bei der Kritik bleibt und sich nicht begnügt, ideale Forderungen aufzustellen, sondern gleich praktisch Hand anlegt und ihren Gegnern mit effektiven erzieherischen und unterrichtlichen Erfolgen antwortet. Wir haben eine Persönlichkeit vor uns, welche ihre Gedanken gleich zur Tat werden läßt. Montessori hatte bereits den Gedanken gefaßt, die neuen Methoden auf die Primarschulen zu übertragen, als ein glücklicher Umstand sie einstweilen davon abbrachte und ihre Aufmerksamkeit auf die Kleinkindererziehung, so wie sie die Sache der Froebelgärten, der écoles maternelles und drgl. ist, lenkte. Der philantropisch gesinnte Direktor einer römischen Immobiliengesellschaft, Edoardo Talamo, lud M. Montessori ein, Kleinkinderschulen innerhalb der großen Vorstadtmietshäuser, die der Gesellschaft gehörten, zu organisieren. Ein jedes Haus, das etwa 1000 Personen beherbergte, sollte eine derartige Schule bekommen, die je einer im selben Hause wohnenden Lehrerin anzuvertrauen war. So entstanden die nunmehr überall bekannten montessorischen «case dei bambini» (Kinderheime). Der Förderung derselben nahm sich in der Folgezeit besonders die «Società Umanitaria» in Mailand an, und bereits im Jahre 1909 ging der Kanton Tessin daran, auf Anregung einer Montessorischülerin, Frl. Bontempi, die Froebelgärten in montessorische «case dei bambini» umzuwandeln. Die Institution faßte bald auch sonst außerhalb Italiens Fuß, besonders in Spanien (Barcelona ist einer der aktivsten Ausstrahlungspunkte montessorischer Ideen und Versuche geworden), in England, in den Vereinigten Staaten, aber auch in Frankreich (Paris, Lyon *).

Erst durch die Erfahrungen in den «case dei bambini» gewann Montessori völlige Klarheit über die Grundlagen der neuen Methode und über die Wege ihrer Ausgestaltung und Ausdehnung auf die übrigen Erziehungsstufen. Nur dies stand bei ihr von vornherein fest, daß jedes Erziehungsverfahren von der Beobachtung des Kindes auszugehen habe und daß man sich aufs strengste hüten sollte, mit vorgefaßten Ansichten an die Erziehungspraxis heranzugehen. Das Forschungsverfahren, ja der ganze Geist der Erfahrungswissenschaften, der experimentellen Naturwissenschaften insbesondere, sollten da als Vorbild dienen. Erste Vorbedingung zu einer objektiven, wissenschaftlich wertvolle Ergebnisse verbürgenden Beobachtung des Kindes ist, daß dessen natürliche Reaktionen (d. h. Gebahrungsweisen) nicht künstlich gehemmt seien, daß sie sich in Freiheit und vollkommener Spontaneität und Natürlichkeit entfalten können. Nötig sind nur Reize, die dazu angelegt sind, jene Reaktionen im Kinde auszulösen, welche dem schlummernden Entwicklungsdrang in ihm entsprechen und notwendig sind, damit der Entwicklungsprozeß normal, so wie es die Natur erfordert, verlaufe.

(Fortsetzung folgt.)

*) Edouard Seguin: Traitement moral, hygiène et éducation des idiots. Paris 1846.

Einen höchst interessanten Versuch hat in Lyon auf der Primarschulstufe Frl. Charvat 1919 begonnen; vgl. darüber «L'avenir médical», janvier 1923.

Im Riet. Von Hans Zollinger.

Das sag ich zum voraus! Wen das Zipperlein plagt, für den sind diese Zeilen nicht geschrieben, denn es geht darin ein bißchen naß zu, wie es denn nicht anders sein kann, wenn man ein wenig «versumpfen» will. Wer sich nicht gewohnt ist, durch die Brille des Naturfreundes zu sehen, kommt leicht in Versuchung, diesen Sport als höhern Blödsinn zu bezeichnen. Die schönsten und reinsten Naturgenüsse wollen gewöhnlich verdient sein, und das gilt nicht zuletzt vom Studium des Rietes und seines intimen Lebens, das nur dem geoffenbart wird, der keine Mühe scheut, in diesen feuchten Zaubergarten einzudringen.

Nun aber hinein! Wer Lust hat und nicht wasserscheu ist, komme mit. Weithin dehnt sich die Fläche. Hier drüben ist der überwässerte Teil, bestanden von wogender Seggenwildnis, in deren Mitte eine Senkung liegt, wo ein Seerosen- und

Laichkrautteich schilfumgeben träumt. Wir sparen ihn für den Schluß auf. Vorher wollen wir die Sumpfwiesen durchwandern, deren Weite von einzelnen Weidenbüschen und Bäumen unterbrochen wird. Blaue und gelbe Schwertlilien stehen in voller Blüte. Es zögert der Fuß, in diese Pracht roh hineinzuschreiten. Da steigt eine Feldlerche von der Rietstraße auf und klettert an ihren Liedern empor. Eine Wachtel, bei uns leider so selten geworden, schlägt ihren Daktylus mit großer Beharrlichkeit: Horch, wie schallt's dorten so lieblich hervor! In der Ferne bekommt sie Antwort. Was ist das? Ganz in der Nähe rätscht es «rrr rrr» und noch einmal «rrr rrr». Unermüdlich wird das sonderbare Knarren wiederholt. Ein Wachtelkönig! Auch ihm antwortet drüben ein zweiter Vogel und beide nähern sich. Es wäre vergebene Mühe, den Wachtelkönig entdecken zu wollen. Jetzt glaubt man ihn in der Nähe jener Spierstaude, darauf in der schönen Schwertliliengruppe und dann wieder beim wehenden Wollgrasbestand, und schleicht man sich an oder springt mit langen Sätzen hinzu, so ist nichts zu sehen; es fliegt kein Vogel auf. Dafür aber erklingt das Knarren an einer ganz andern Stelle. Und ob auch «ein warmes Schweißlein dir entrinnt», es ist nichts zu machen. Zufällig trifft unser Blick einen mächtigen Vogel mit schwarzen Schwingen, der mit langgestrecktem Hals in der hellen Luft dahergerudert kommt. Ha, ein Storch! Das freut uns. Man sieht nicht alle Jahre einen. Vielleicht kommt er vom nächsten Kirchturm her in seine Jagdgründe. Weit hinter uns landet er. Darum vorwärts, auf jene Esche zu! Von ihrem Wipfel steigt ein kleiner Vogel schief empor, kaum haushoch, breitet dann Flügel und Schwanz weit aus und schmettert ein rollendes und trillerndes Kanarienlied, bis er seinen Lieblingssitz wieder erreicht hat: Der Baumpieper. Regungslos sitzt auf der dürren Spitze des nächsten Baumes ein Raubwürger, grau, weiß und schwarz. Wird auf Frösche lauern. Er fliegt in großem Bogen bis dicht zum Gras nieder und schwingt sich nach kurzem Flug elegant auf eine Krüppelweide. Was kommt denn dort geflogen? Hell sticht das Weiße vom Dunkelbraunen ab. Eigentümlich schlagen die breiten großen Flügel die Luft. Das sind Kiebitze. Ihr heller Schrei «kiuwit» bestätigt es. Ihren herrlichen Gaukelflug kann man nicht vergessen. Gottlob, sie scheinen noch Brutvögel zu sein hier. Am Wassergraben, von Spierstauden umsäumt, hören wir den Sumpfrohrsänger. So bescheiden braun der kleine Künstler gewandet ist, sein Gesang ist einfach großartig. Zwar ist es wenig Original. Fast alle Weisen sind gestohlen von Stieglitz, Wachtel, Wendehals, Dorngrasmücke, Teichrohrsänger, Star, Meise, Wiesenschmätzer, Pirol und Nachtigall u. a. m. Aber wie er all diese Töne täuschend nachahmt und geschickt verbindet, muß auch ein unmusikalisches Gehör entzücken. Stundenlang könnte man ihm zuhören. Sein Nest hängt er am Wasser an einige Halme auf.

Ein heller, weißlicher Pfahl lenkt unsere Aufmerksamkeit auf sich. Der ist verdächtig. Im Feldstecher entpuppt er sich als Fischreiher. Er hat uns gesehen und fliegt majestätisch mit s-förmig gebogenem Hals eine schöne Strecke weiter.

Die Kneiperei kann beginnen. Heute wollen wir's wieder einmal gründlich nehmen. Im großen Weidenbusch schlüpfen wir in alte Kleider und Schuhe. Stock und Feldstecher müssen mit. Zum Beginn unseres «Strandbades» fliegen zwei große Brachvögel daher mit ihren langen gekrümmten Schnäbeln. Ängstlich umkreisen sie uns und weithin schallt über das ganze Riet ihr melancholisches «Alaüid, Alaüüüüü». Ihre halbwüchsigen Jungen müssen hier irgendwo im Grase stekken. Nicht weit von uns gleiten sie zu Boden und laufen gravitätisch und stark vorgeneigt dahin, uns immer im Auge behaltend. Ich möchte diese Sonderlinge nicht missen; sie erst geben der Sumpflandschaft so die rechte Stimmung. Sie fehlen keinem größeren Riet. Ihr Gelege findet sich nur im kurzen Grase.

Schon stellt sich ein, was in unserer Soldatensprache «englischer Fußschweiß» genannt wird. So fällt denn auch das lästige Achtgeben dahin. «Freie Bahn dem Tüchtigen!» Der Erfolg stellt sich auch gleich ein. Vom Rande eines Wassergrabens mit dichter Vegetation fliegt ein Wildentenweibchen ab. Nicht sausenden Fluges wie sonst, sondern scheinbar hilflos flatternd. Aha, das kennt man. Nur keine Manöver, es nützt nichts! Und richtig haben wir das feine weiche Dunennest mit 8 Eiern bald am Boden im Pflanzengewirr gefunden. Alle sind schön warm. Ein geheimer Gang führt zum Graben. Vom Nest direkt fliegt die Alte nicht auf, wenn sie nicht muß. Ihr Aufstieg gibt auch noch zwei Erpeln das Signal zu einem Rundflug. An einem Schilfhalm hält sich ein Vögelchen mit schwarzem Kopf und weißem Halsring, zuckt beständig mit dem Schwänzchen und singt immer nur ein paar langweilige Töne. Das ist die keinem Riete fehlende Rohrammer. Ihr Nest steht immer unter oder in Grasbüscheln und ist schwer zu finden. Sie vermag uns weiter nicht zu fesseln. Wir halten auf den großen Schilfwald zu. Da schießt mit lautem «Ätsch» ein Schnepfenvogel zwischen den Böschen auf; ein paar blitzschnelle Zickzackwendungen und schon ist er in hoher Luft. Eine gemeine Sumpfschnepfe oder Bekassine. Macht sie uns wohl ihr Spezialkunststück vor? Wie gewünscht! Im pfeilschnellen Fluge wirft sie sich zur Seite und etwa zehn Meter tiefer, und während dieses Sturzes hört man ganz deutlich und täuschend ähnlich ein hohles Ziegengemecker, das durch das Vibrieren der Flügel- und Schwanzfedern entstehen soll. Wiederholt meckert die «Himmelsziege» und fällt dann wie ein Stein irgendwo ins Riet. Ein Windstoß fährt ins nahe Schilf. Das Schleifen und Rascheln der Halme übertönt fast das sonderbare Lied des Teichrohrsängers, der den ganzen Sommer über von Rohr zu Rohr klettert und flattert, dabei aber als rechter Rohrspatz beständig den Schnabel offen hat. Genau gefärbt wie der Sumpfrohrsänger, singt er doch viel schlechter, rauher und eintöniger und baut sein Nest meistens über dem Wasser höchst kunstvoll an Schilfhalme. Sein Nest zu finden sind wir gewiß. Vorher aber schauen wir durch eine Lücke im Schilfsaum vorsichtig auf die Teichfläche. Schon einigemale haben wir ein helles «bliblibliblibliblibibibibibi», sinkend in rascher Folge, gehört. Diese eigentümliche Stimme gehört dem Zwergtaucher, der in allen größern Tümpeln sicher vorhanden, aber selten zu sehen ist. Nicht umsonst heißt er Taucher. Das Wasser ist sein Element. Einen schönen Teil des Tages bringt er unter Wasser zu, und sieht er sich verfolgt, so taucht er und streckt an einer verborgenen Stelle nur Schnabel und Augen über das Wasser, indem er sich mit den Füßen an Halmen festhält. Neben jener offenen Seerose schnellt wirklich ein Zwergtaucherchen auf, aber nur für wenige Sekunden. Die Bläßhühner (Taucherli) mit dem weißen Schnabelschild sind schon weniger scheu. Mit lautem «pix» und lebhaftem Kopfnicken winden sie sich zwischen den Teichrosen hindurch. Viel mehr wird kaum zu entdecken sein. Wir dringen in die Schilfwildnis ein. Vorsichtig und doch bestimmt drücken wir die Halme zur Seite und untersuchen den Grund sorgfältig mit dem Schuh. Es ist nicht überall ratsam, die letzten Geheimnisse entschleiern zu wollen. Mooriger Boden flößt einem mit Recht ein gewisses Grauen ein. Hier aber dürfen wir's wagen. Wir spähen gebückt durch den Rohrwald nach Teichrohrsängernestern. Dort hängt eins an drei Halmen, wundervoll kompakt geflochten. Vier Junge sitzen drin, kaum zwei Tage alt. Die Alten klettern warnend herbei. Das Wasser wird immer zudringlicher. Dafür aber finden wir wieder ein gleiches Nest mit vier keck dreinschauenden, fast flüggen Jungen. Man hüte sich, zu nahe an solche Nester zu treten, in denen sich flugreifer Nachwuchs drängt; eine kleine Störung gibt den Kleinen das Zeichen zum frühzeitigen Verlassen ihrer Wiege und das kann ihnen gefährlich werden, hauptsächlich bei schlechtem Wetter. Aber dort ist ja noch ein Pfahlbau. Merkwürdig groß. Halt, der gehört ja der Rohrdrossel. Und da der Vogel zweimal größer als der Rohrspatz ist, so entsprechen dem auch die Dimensionen des Meisterwerkes, das ein tiefer, wohlgeformter und sturmfest aufgehängter Napf ist. Das Weibchen kommt knarrend herbei, in Besorgnis um die drei Eier. Im Weiterstampfen kommen wir an einem schwimmenden Klumpen fauler Pflanzen vorbei. Was gilt's, der Unerfahrene würde dem Zeug gehörig ausweichen oder ihm keine Beachtung schenken. Wir heben aber die oberste feuchte Schicht

ab und darunter kommen fünf bräunliche Eier zum Vorschein. Das ist die Wiege der heurigen Zwergtaucher. Die Alte hat das Gelege vor ihrem heimlichen Abgang vorsichtig gedeckt. Überflüssig zu sagen, daß natürlich von den alten Zwergtauchern keine Spur zu sehen und zu hören ist. Mit der Hand fassen wir unter den 30—40 cm hohen Klumpen. Er ist so mit Wasser gesättigt, daß er kaum zu heben ist. Wir lassen die Eier abgedeckt, um uns einen kleinen Spaß zu leisten. Nach mühsamem Stampfen finden wir nicht weit weg ein anderes Schwimmnest, dessen oberster trockener Teil aus zerknickten alten Schilf- und Seggenhalmen besteht. In der Mulde sitzen zwei eben geschlüpfte Bläßhühnchen, schwarz mit roten Federchen am Kopf. Wir müssen sie sicher ein wenig streicheln. Ihre Geschwister sind schon auf dem Wasser, das die Welt für sie bedeutet, von der Mutter längst weggelockt. Die zwei Nesthocker sind noch nicht ganz «trocken hinter den Ohren». Wir beringen sie mit den Ringen der schweiz. Ringversuchsstation Bern und setzen sie sorglich wieder auf ihr Floß.

Rückzug! Der Bequemlichkeit halber durch die eben gebrochene Gasse im hohen Rohrwald. Wie wir zum Zwergtauchernest kommen, können wir uns eines Lächelns nicht erwehren. Die Eier sind wieder wie von unsichtbarer Geisterhand gedeckt. O ihr wunderbaren Naturtriebe!

Ein Schleck ist es nicht, durch dichtes Schilf zu dringen. Vor allem hüte man die Augen vor alten Rohren. Sie können verteufelt stechen. Und froh ist man jedesmal, wenn man am festen Land das Wasser aus allen Löchern der alten Schuhe rieseln sieht, und gerne strebt man den Penaten vulgo Weidengebüsch zu, das man nach eifrigem Auswinden und Ausschwingen frohgemut und mit dem Gefühl behaglichen Geborgenseins in trockenen Kleidern verläßt. Es war wieder einmal ein Tag voll reicher und intimer Naturerlebnisse. Dieses Bewußtsein läßt ein selten gekanntes, eigenes Glücksgefühl in uns aufkommen. Ist es ein Rest aus jenen Urtagen der Menschheit, als Natur und Mensch noch eins waren und sein mußten?

Zum Abschied ruft uns die Rohrdrossel ihr rauhes, alle andern Stimmen übertönendes «karre karre kit» nach. Es klingt uns wie ein «Auf Wiedersehen!» und so lange kein Rheumatismus Halt gebietet, rufen auch wir ein herzliches «Auf Wiedersehen!»

Im Zeitalter der Melioritis soll es jedem Rietgänger und Naturfreunde dringend geraten sein, zu wirken, so lange es Tag ist.

Schriftkurs für die Baslerbieter Lehrerschaft.

Der Kurs zur Einführung in die römische Steinschrift, den Hr. Sek.-Lehrer Paul Hulliger während der Wintermonate der daran interessierten Basler Lehrerschaft erteilte, ist an acht Kursnachmittagen auch für die Baselbieter Lehrerschaft durchgeführt worden und ist mit dem 16. Juni 1923 zu Ende gegangen.

45 Teilnehmer, einzelne Basler Lehrkräfte mitgerechnet, haben den Kurs besucht. Er mußte der unerwartet großen Teilnehmerzahl wegen doppelt geführt werden. — Ich handle wohl im Namen aller Kursbesucher, wenn ich Herrn Hulliger auch hier für seine große Arbeit herzlich danke.

Es sei mir gestattet, kurz über die Kursarbeit zu berichten. Zum vornherein sei für Skeptiker festgetellt, daß es sich in Hulligers Gang zur Erarbeitung der Schrift nicht um ein Überbordwerfen alles dessen handeln kann, was bis heute an Schreibmethoden zutage gebracht wurde. Man hatte vom ersten Augenblick der Kursarbeit an den Eindruck von einer ungemein reellen und stark interessierenden Sache.

Hulliger geht von der Ansicht aus, daß die Schrift — nicht nur ein außerordentlich wichtiges Verkehrs-, sondern auch *Ausdrucksmittel* — in ihrer Entwicklung heute auf einem toten Punkte angelangt ist und daß ihr Wesen einer Erneuerung bedürftig sei. Die Schrift wird dem Elementarschüler als Tatsache vorgesetzt, ohne daß gefragt würde, woher und warum. Der Lehrer schreibt vor, der Schüler schreibt nach. Man denke sich diese Methode auf irgend eine andere Disziplin angewendet! Bei jeder Gelegenheit hört man den Satz, daß der einzelne Mensch in seinem Werden die nämlichen Kulturentwicklungsstufen zu durchlaufen habe, wie sie sein Volk im Laufe der Jahrtausende zurückgelegt habe. Und man bestrebt sich, dieser Lehre im Unterricht stets zu folgen. Man gibt dem Kinde, was des Kindes ist. Nur beim Schrift-(Schreib)unterricht erlaubt man sich eine große Ausnahme: der Siebenjährige soll völlig unvermittelt die Schrift in ihrem letzten Entwicklungsstadium übernehmen. So wird eine wichtige Eigenschaft der Schrift — sich mit ihrer Hilfe auszudrücken — umgangen; noch mehr: sie wird zu einer für das Kind sinnlosen Materie herabgewürdigt. Der aufmerksame Beobachter hat hingegen schon oft wahrgenommen, wie bereits das vorschulpflichtige Kind sich mit Hilfe primitiver Zeichnungen ausdrücken will. Es mögen bald dreißig Jahre her sein, daß man angefangen hat, sich mit dem Wesen der Kinderzeichnung zu befassen. Hulliger vergleicht diese Zeichnungen mit den Verständigungsmitteln primitiver Völker. Was das Kind an vorgebildeten Ausdrucksfähigkeiten mitbringt, sollte für den ersten Schriftunterricht verwendet werden. Es würde zu weit führen, hier darzulegen, wie auf diese Weise die römische Steinschrift (Lapidare) als Anfangsschrift zu fordern ist. Meines Wissens soll dies von anderer Seite geschehen. Es erübrigt sich auch zu beweisen, daß die Steinschriftformen schon im direkten Sehen am leichtesten erkannt und wiedererkannt werden. Und daß man diese Schrift als Fibelschrift nicht schon früher verwendet hat, beweist nur, daß man eben jede geschichtliche Entwicklung auf den Kopf gestellt hat. Nicht einmal dem einfachsten pädagogischen Grundsatz — vom Leichten zum Schweren — ist man treu geblieben. Oder ist es nicht bedeutend leichter, wenn das Kind mittels einer *reinen Lesemethode* mit den Schriftzeichen bekannt wird, als durch die komplizierte Schreib-lesemethode, wie sie durch die alte Fibel gegeben ist? —

Aus den Formen der Steinschrift, sowie aus den Minuskeln, wie sie zur Zeit Karls des Großen eingeführt worden sind, läßt Hulliger eine *Elementar-Schreibschrift* entstehen. Als Schreibwerkzeuge dienen Griffel, Farbstift und Redisfeder. Mit dem 4. Schuljahr, wo die einzelnen Schriften individuelles Gepräge erlangen, wird die Breitspitzfeder verwendet. Es ist klar, daß die Verwendung dieser Werkzeuge nicht mehr die komplizierten Schriftzeichen der heutigen Schulschrift zuläßt. Die Vereinfachung gibt sich sozusagen von selbst.

Ich habe anfangs erklärt, daß Hulliger nie auch nur den Versuch gemacht hat, Tür und Tor einzurennen. Im Gegenteil hat er immer gezeigt, daß das Schriftwesen diesen Entwicklungsgang hat nehmen müssen, daß vor allem das technische, materialistische 19. Jahrhundert die Entwicklung auf diesen toten Punkt hat führen müssen. Die Schrift des 19. Jahrhunderts kennzeichnet auch die Schule des Jahrhunderts. Und wenn wir überall nach Neubelebung trachten, so will der neue Schriftunterricht nichts anderes sein, als ein bescheidener Mithelfer. *W. K.*

Die Notwendigkeit einer Fibelreform im Kanton Baselland.

Von C. A. Ewald, Oberdorf.

Im Begleitwort zur neuen Zürcherfibel sagt Dr. W. Klinke: «Heute wird allgemein anerkannt, daß *das Lesen vorausgehen*, das Schreiben aber erst später einsetzen soll, da es infolge der noch ungenügend entwickelten Handmuskulatur dem Kinde verhältnismäßig große Schwierigkeiten bereitet.» Auch wir anerkennen das, und die Lehrerinnen und Lehrer sind zu zählen, die nicht seufzen über das bei uns jetzt noch obligatorische «Lesebuch für das erste Schuljahr» (Bearbeitet von der thurgauischen Lehrmittelkommission) weil es dieser Forderung in keiner Weise genügt. Ja, wenn du das Lesen trotz der Forderung der Zeit (Vgl. Merki: Lesen und Schreiben) nicht als frohen Unterricht dem Schreiben vorangehen lassen willst, wenn das Kind fein säuberlich schreibend lesen lernen und zum gelangweilten Schulsklaven, zur Sprech-

maschine mit Schulton werden soll, dann dient dir diese Fibel in deutscher Kurrentschrift ausgezeichnet. — Hast du aber schon mit guten Fibeln unterrichtet oder auch nur schon einige angesehen, so wurde dir klar, daß die neue Fibel ein Kinderbuch sein will, ein Lesebuch voll kindlicher Bilder, Gedanken und Versen, die Heimatcharakter tragen.

Wie wird doch das Lesen gehemmt von dieser Schreiblesemethode, die auf 21 Seiten das Kind abspeist mit Artikeln, Präpositionen, Adjektiven und deren Steigerung und mit Verben. «Das ist ja wie Grammatik,» äußern sich die Leute, die keine Schulmeister sind. Zwar kommen auch 10 Es-sätze vor, die man aber nur mit Mühe als solche erkennt, z. B. bau es neu, hol es heim, usw. Der Kindervers «kalt ist nicht warm usw.» ist als die Perle des 1. Teiles zu bezeichnen. Die Bilder sind durchwegs zu klein und meistens sehr isoliert (z. B. die Maus u. a. m.) und deshalb nichtssagend. In die Fibelbilder gehört Handlung, die das Kind fesselt.

Auf den folgenden 19 Seiten werden die großen Buchstaben eingeführt, überall nach dem gleichen Schema: Merkwort, großer und kleiner Buchstabe, viele Wörter und dann noch einige Sätze, denen man es anmerkt, daß sie in den meisten Fällen um des Buchstabens willen erdacht worden sind. In diesem 2. Teil empfindet man es besonders stark, daß die Darstellung schlecht ist; die Sätze sollten doch nicht unmittelbar nach den Wörtern beginnen. Und dann diese vielen Wörter, wie trocken ist das alles!

Der 3. Teil bringt die Dehnung und Schärfung und Stoff zu mündlichen und schriftlichen Sprachübungen. So etwas gehört aber nicht in ein Lesebuch, und die Aufsatzmuster sind eine Art Schundliteratur. (S. S. 49, Der Griffel.) Kein Wunder, wenn wir keine lebensvollen Aufsätze bekommen, denn dieser tote Musterstoff vergiftet das Sprachgefühl der Kinder.

Und nun kommt der letzte Teil mit 27 Lesestücken, worunter 4 Gebete und eine biblische Geschichte sind. Der Rest besteht außer einigen brauchbaren Sachen aus überaus korrekten, aber schrecklich langweiligen Aufsätzen, oder treffender gesagt, Protokollen.

Wer Leben und Freude in seiner Schulstube haben will, braucht eine lebensfrohe Fibel. Darum hoffen wir bestimmt, daß das bisherige tote Stoffbuch durch ein lebendiges Lesebuch ersetzt werde.

Schulnachrichten

Baselland. Schulpflegerkonferenzen. Im Kanton Baselland versammeln sich seit einigen Jahren bezirksweise die Vertreter der Gemeindeschulpflegen sowie der Kreissekundar- und Bezirksschulpflegen, um über aktuelle Schulfragen zu beraten. Die Schulpflegen der Vorortsgemeinden des Bezirks Arlesheim sind in dieser Beziehung initiativ vorgegangen. Schon im Jahre 1910 haben dieselben in gemeinsamer Aussprache zu der damals bei den baselstädtischen Behörden in Diskussion stehenden und alsdann der Volksabstimmung unterbreiteten Schulgeldfrage Stellung genommen, und es hat die demandant, dans l'intérêt même de l'enseignement, à un grand pflegen sicherlich nicht wenig dazu beigetragen, daß Baselstadt auf die Erhebung von Schulgeld bei Schülern außerhalb des Kantons wohnend verzichtete. Im Laufe der Jahre ist dann die Konferenz der Vorortsschulpflegen zu einer Konferenz sämtlicher Schulpflegen des Bezirks Arlesheim ausgewachsen. Als solche hat sie Stellung genommen zur Reorganisation des Fortbildungs- und Mittelschulwesens; sie hat dem Besoldungsgesetz ihre Unterstützung zuteil werden lassen, hat sich der Elternabende und der Berufsberatung angenommen. Ein spezielles Verdienst erwarb sich die Schulpflegerkonferenz des Bezirks Arlesheim durch ihr initiatives und tatkräftiges Vorgehen betreffs Förderung der Schülerversicherung.

Auch im Landrat wurde auf die nachhaltige Wirksamkeit dieser Konferenz hingewiesen und es sind in der Folge die Schulpflegen der übrigen drei Bezirke durch die Erziehungsdirektion aufgefordert worden, dem Beispiel des Bezirks Arlesheim zu folgen und sich ebenfalls ordentlicherweise zweck Besprechung von Schulfragen zusammenzufinden. Erfreulicherweise hatte der Appell Erfolg und zurzeit sind in sämtlichen Bezirken Schulpflegerkonferenzen organisiert. Allerdings pulsiert noch nicht überall die Regsamkeit der Arlesheimer Konferenz; es ist jedoch anzunehmen, daß die gegenwärtige Reorganisation des Fortbildungs- und Mittelschulwesens Veranlassung zu vermehrten Zusammenkünften biete, dies um so mehr, da den Verhandlungen jeweils auch der Erziehungsdirektor und der Schulinspektor beiwohnen, wodurch die Verhandlungen an Bedeutung selbstredend wesentlich gewinnen. Also, unentwegt vorwärts auf der eingeschlagenen Bahn! *J. F.*

— Bezirkskonferenz Waldenburg. Montag, den 25. Juni, versammelte sich die Lehrerschaft des Bezirkes Waldenburg in dem zentral gelegenen Oberdorf zu ihrer ordentlichen Sommerkonferenz. Diesmal war ein einziges Konferenzmitglied am Erscheinen verhindert. Drei Kollegen aus dem Sissacher Bezirke hatten sich als Gäste eingefunden. Ferner waren anwesend der Schulinspektor, Vertretungen zweier Schulpflegen und — es ist dies leider so selten der Fall — auch ein Mann aus dem Volke, den kein Amt und keine besondere Einladung, sondern Interesse hergeführt hatte.

Eine Lektion in Steinschrift, gehalten mit der ersten Klasse von Herrn C. A. Ewald, fesselte zunächst die Aufmerksamkeit der Anwesenden. Es ist wertvoll, daß unsere Lehrerschaft an einem solchen Beispiel die neue Methode kennen lernen konnte, welche die römische Steinschrift zum Ausgangspunkt macht, zunächst für das Lesen, dann weiter für das Schreiben. Kann doch angenommen werden, daß so ein ganzer Komplex von Fragen einer Abklärung näher gebracht worden ist: neue Fibel, Schreibschrift, Anfangs- resp. Einführungsschrift, usw. Ausgehend von der Einführung eines neuen Buchstabens bei seinen Erstklässlern, zeigte Herr Ewald in gedrängter Zusammenstellung die vielen Übungsmöglichkeiten bei Verwendung der Steinschrift: Ausgehend von Bild, Erzählung, Vers und Gegenstand, Ableitung der Form aus einem Gegenstand, Luftschreiben, Wandtafel- und Schülertafelschreiben, Schreiben mit Farbstift, Legen mit Stäbchen, Legen aus dem Lesekasten, Formen aus Lehm oder Draht, Ausschneiden aus farbigem Papier und aus der Zeitung, Bemalen gegebener Formen, endlich noch die Fibel. Der Lektion folgte eine Orientierung über den Lehrgang der ersten Klasse: bis August große Buchstaben der Antiqua, dann kleine Druckbuchstaben, eng daran angeschlossen die Antiquaschreibschrift, wobei für viele schwierige Formen großer Buchstaben groß geschriebene Formen kleiner Buchstaben verwendet werden. Die Lehrübung fand ungeteilten Beifall. Die Diskussion anerkannte restlos die großen und wichtigen Vorteile der vorgezeigten Methode: weitgehende Anwendung des Arbeitsprinzips, Anpassung an das Alter, resp. an Art und Wesen des Kindes, reiche Übungsmöglichkeiten.

Nun hörte die Versammlung ein Referat von Herrn H. Kist in Niederdorf über vereinfachte Rechtschreibung. Eine Wiedergabe des trefflichen Inhalts erübrigt sich, sind doch unsere Kollegen durch zahlreiche Artikel in der Schweizerischen Lehrerzeitung mit der Sache vertraut gemacht worden. Herr Kist verwirft die durchgehende Anwendung des phonetischen Prinzips, das statt Vereinfachung gar Vermehrung der Schwierigkeiten brächte. Er verlangt als ersten Schritt der Vereinfachung die Durchführung dreier Hauptpunkte: a) Kleinschreibung, mit Ausnahme des ersten Wortes im Satze und der Eigennamen, b) Wegfall der Dehnungszeichen, bei konsequenter Durchführung der Schärfung, c) Gebrauch des Zeichens f auch für v und und ph. Von der Lehrerschaft soll nun wichtige Vorarbeit geleistet werden: Persönliche Einstellung zur Sache, Unterscheiden zwischen Inhalt und Form, zwischen Bildung und Rechtschreibefertigkeit, Verwendung der vereinfachten Rechtschreibung für den persönlichen Gebrauch, Aufklärung in weiteren Kreisen. Eigentlich war das Referat als Einleitung zu einer Diskussion über die Frage der vereinfachten Rechtschreibung gedacht. Leider wurde diese Diskussion nicht mit der wünschenswerten Erwärmung für die Frage geführt. Von einer Seite wurde betont, wie sehr die vorgeschlagenen Neuerungen die Freude am Schreiben heben

würde, bei Schülern und Lehrern, überhaupt bei allen, die etwas zu schreiben haben. Andere gaben zwar die Richtigkeit der Ausführungen des Referenten zu, lehnten aber trotzdem Bestrebungen und Versuche in der angedeuteten Richtung ab: im deutschen Sprachgebiet sei jetzt Wichtigeres zu tun (aber für die Eintrichterung des ganzen Rechtschreibekrams hat man doch noch Zeit!), eine solche Bewegung müßte vom Reiche, von einem großen bedeutenden Zentrum, ausgehen (wo haben denn zahlreiche Bewegungen ihren Ausgang genommen?), auch solle man dem Schüler nicht alle Schwierigkeiten wegräumen (bleiben denn auch nach einer Vereinfachung der Rechtschreibung nicht noch genug Schwierigkeiten, und könnten frei werdende Zeit und Arbeitskraft nicht besser verwendet werden?). Die meisten Anwesenden hielten mit ihrer Meinung zurück. Sind sie wohl Freunde oder Gegner dieser Sache?

Weiter folgten dann Ausführungen von Herrn Hartmann in Oberdorf über den Schulgarten mit anschließender Besichtigung des Schulgartens in Oberdorf. Diese, an lokale Verhältnisse angepaßte Einrichtung, gibt den Schülern der 7. und 8. Klasse Gelegenheit, spezielle Gebiete des Gartenbaus kennen zu lernen. Die Mädchen beschäftigen sich mit Blumenpflege, die Knaben mit Pfropfen und Okulieren.

Endlich ist auch noch eine Stelle aus den Mitteilungen des Schulinspektors zu erwähnen: die vorgesehene Einführung von Promotionsnormen mit Aufstellung von Notengrenzen für definitive und provisorische Beförderung. Werden solche Normen in unsern so verschieden gestalteten Schulverhältnissen dann wirklich auch beachtet werden können? Wird ein Unterlehrer nicht weiterhin befördern müssen, einfach müssen, wenn er z. B. in drei Klassen über 60, der Mittellehrer in zwei Klassen kaum 40 Schüler unterrichtet? Auch in den Orten, wo zahlreiche Schüler Bezirks- und Sekundarschulen besuchen, wird man mit Vorteil nach Möglichkeit befördern, damit Schüler, welche geringe Leistungen aufweisen, noch bis in die 7. und 8. Klasse kommen, die an solchen Orten dann meist klein sind. Dort können sie sicher besser gefördert werden, als in den großen 3., 4., 5. und 6. Klassen. Ungleichheiten im Befördern entstehen so gewiß. Abhilfe bringt aber nur eine Änderung ausschlaggebender Verhältnisse (Schaffung von besondern Klassen für Schwachbegabte!). Es ist anzunehmen, daß unsere Lehrerschaft sich zur vorgeschlagenen Neuerung noch äußern wird. *E. R.*

— Bezirkskonferenz Sissach. Zur diesjährigen Sommerkonferenz versammelten sich die Lehrer des Bezirkes Sissach fast vollzählig im schmucken Schulhause des Dörfchens Anwil an der äußersten Ostmark unseres Kantons. In seiner launigen Eröffnungsrede begrüßte der neue Präsident, Hr. *Buser* in Läufelfingen, die neuen Mitglieder unserer Vereinigung und gedachte auch der durch Tod und unheilbare Krankheit ausgeschiedenen; er gab der Hoffnung Raum, daß es dem neuen Vorstand gelingen möchte, unser Schifflein richtig zu führen, wie es bisher geschehen.

In einem sehr ansprechenden Referat: «Durch Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit» zeigte Hr. *Nydegger* in Sissach, wie die Schüler im Unterricht zu reger Mitarbeit angeregt werden können. Es war nicht phantastische Bücherweisheit, sondern aus der Praxis hervorgegangene und darin bewährte Erkenntnis, was uns geboten worden. Die anschließende, vom Referenten geleitete Lehrübung mit den Schülern der Oberstufe «Die Nerven», schien nun allerdings manche Ausführungen des Referenten zu widerlegen; es war dies aber der Befangenheit der Schüler und dem noch zu kleinen Maß von Vertrautheit zwischen Lehrenden und Lernenden (die eben bei solchem Lehrverfahren doppelt notwendig ist) zuzuschreiben. Die Diskussion zeigte fast durchwegs Zustimmung; die Anhänger des Arbeitsschulprinzips schienen allerdings noch mehr Tätigkeiten zu verlangen. Die Mitteilungen des Herrn Schulinspektors waren mehr «geschäftlicher» Natur; sie betrafen die Abgabe der Wandkarte der Schweiz und der Schülerhandkarte von Baselland, die nach etwa zwei Monaten erfolgen kann; dann die Kontrolle der abgegebenen Schulmaterialien, die Frage der Notengebung und Schülerpromotion, die Fibelfrage, die Jugendschriften pro Juventute. Der Kant.-Vorstand ließ durch seine Vertreter Mitteilungen machen über die Unterstützung schweizerischer arbeitsloser Lehrer, die Propagandanummer der Lehrerzeitung und über die Umarbeitung unseres Gesanglehrmittels «Sonnenblick». In die hiefür dem Verfasser beigeordnete Kommission war vom Vorstand bereits Hr. *Boiggen* gewählt worden. Diese Wahl wurde stillschweigend bestätigt. Die Sammlung zu Gunsten arbeitsloser Lehrer ergab 53 Fr. G. Sch.

Vaud. Dans un des derniers numéros de la S. L.-Z. il était question, incidemment, de correspondance entre divers établissements. Ceci m'amène à dire que, grâce à l'initiative de M. le Dr. Junod, prof. à l'Ecole normale de Berne, un assez grand nombre d'élèves de cet établissement sont en correspondance, depuis décembre dernier, avec des élèves de l'Ecole normale de Lausanne. Mes expériences m'ont permis de constater que l'échange de lettres, tantôt en langue maternelle, tantôt en langue étrangère, intéresse beaucoup les élèves et les stimule dans l'étude de l'idiome étranger, sans compter qu'il est un excellent moyen de rapprocher des jeunes gens de langue et aussi quelque peu de mentalité différentes et qui travailleront à la grande et belle oeuvre de l'éducation de notre génération future. J'ajoute qu'une vingtaine de jeunes filles de l'Ecole normale de Lausanne sont entrées en correspondance, ce printemps, avec des élèves de l'Ecole normale d'institutrices d'Aarau. Il n'est pas exclu qu'il y ait déjà cette année des échanges de séjours de vacances entre jeunes Bernois et Vaudois.

Je vous ai parlé, en son temps, d'une circulaire du Département de linstruction publique concernant l'application des nouvelles dispositions de la loi sur les pensions de retraite. Ce document, interprétant les articles autrement que ce n'était le cas dans le corps enseignant, avait fait naître des craintes qui furent portées à la connaissance du Département. Ce dernier profite du rapport de gestion pour s'expliquer une nouvelle fois sur ses intentions, en disant qu'il appliquera les dispositions nouvelles avec toute la bienveillance et la patience nécessaires, avec tous les égards dus à des fonctionnaires consciencieux et dévoués, en examinant chaque cas particulier avec attention et en tenant compte des circonstances particulières, demandent, dans l'intérêt même de l'enseignement, à un grand nombre de maîtres qui ont dépassé la limite d'âge de vouloir continuer leurs fonctions qu'ils remplissent avec distinction. Ce passage du rapport de gestion, porté à la connaissance des maîtres et maîtresses, aura sans doute calmé bien des craintes qu'avait fait naître la circulaire mentionnée.

Durant l'année 1922, treize nouveaux maîtres et maîtresses secondaires sont entrés dans l'enseignement. Il y a en quatre décès et 21 démissions avec mise à la retraite. Les vingt-un collèges communaux ont été fréquentés par 2705 élèves, filles et garçons. Les Vaudois sont en grande majorité avec 1624; puis viennent des Suisses d'autres cantons (821) et enfin les étrangers avec 260. Dans cette liste ne sont pas compris les deux collèges cantonaux du chef-lieu avec un total de 747 élèves. Les collèges les moins fréquentés sont ceux de Cossonay et de Cully avec 34 et 38 élèves, tandis que l'Ecole supérieure des jeunes filles de Lausanne comptait 573 élèves, le collège de Vevey et celui de Montreux 286. Le dernier des collèges créés, celui de Vallorbe, prend un développement réjouissant et compte déjà 92 élèves. Les écoles professionelles de Lausanne, le Sentier, Ste-Croix, Yverdon, Vevey et Chavannes-Renens (école de céramique) comptaient 348 élèves, 222 Vaudois, 108 Confédérés et 18 étrangers. *y.*

---

† Jost Stüßi, Lehrer in Ennenda.

Am 18. Juni leitete Kollege Jost Stüßi als Präsident der glarnerischen Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisenkasse an der Konferenz in Matt noch deren Geschäfte und vertrauensvoll übertrug ihm die Lehrerschaft für eine weitere Amtsdauer die Leitung ihrer Fürsorgeinstitution, die ihm ganz besonders am Herzen lag und um deren Weiterentwicklung er sich große Verdienste erworben hat. Schon am Montag darauf mußten wir ihn zur letzten Ruhestätte geleiten. Ein Herzschlag hatte

den erst 43jährigen Kollegen am frühen Morgen des 23. Juni mit erschütternder Plötzlichkeit seiner Familie, der Schule und dem Lehrerverein entrissen. Jost Stüßi war ein Lehrer und Erzieher von Gottes Gnaden. Seine Sorge und Liebe galten in erster Linie den Schwachen unter den Schülern. Bei

† Jost Stüßi. (1880—1923.)

diesen das kleine Fünklein des Verstandes zum leuchtenden Flämmchen anzufachen und ihre Schätze des Herzens zu bilden, zu hegen und zu pflegen, wie der treubesorgte Gärtner mit seinen Pflänzchen tut, war ihm erste und liebste Pflicht. Seinem ständigen Streben nach größtmöglichster Veranschaulichung ist die Erfindung seines Leseapparates zu verdanken, der ihn im ganzen Schweizerlande herum bekannt machte. Vor seinem Wirken als Kassenpräsident erwarb sich Kollege Stüßi um den Lehrerverein als Aktuar große Verdienste. Beinahe ein Dezenium hat er auf uneigennützige Art und Weise die vielen Arbeiten des ungeteilten Aktuariates besorgt. Der einzige, der so lange Zeit ausgehalten hat. Auch als Bearbeiter eines Lehrmittels wird uns der Verstorbene unvergeßlich bleiben. In frischer Erinnerung ist noch sein Referat «Der Lehrer in seiner staatsbürgerlichen Stellung» an der 1922er Frühjahrskonferenz in Mollis. Mit herzerquickendem Mannesmut ist hier der senkrechte und grundsätzliche Demokrat Jost Stüßi für unsere bürgerlichen und standespolitischen Rechte eingetreten. So war es denn nicht zu verwundern, daß die Mitglieder des Lehrervereins am 25. Juni fast vollzählig nach Ennenda kamen, um dem hochverdienten Kollegen die letzte Ehre zu erweisen. Seit unseres Präsidenten Auers Hinschied ist dies nie mehr in diesem Maße der Fall gewesen. So lange es einen Lehrerverein des Kantons Glarus und eine Lehrerkasse gibt, wird der Name Jost Stüßis mit Dank und Verehrung genannt werden. *M. D.*

Kurse

— Ferienkurse der Schweiz. Pädagogischen Gesellschaft. Die diesjährigen Ferienkurse der S. P. G. finden im Freilandheim Rüdlingen bei Eglisau statt. Fest bestimmt sind zwei Kurse, nämlich vom 15.—22. und 22.—29. Juli. Referenten: *Otto Studer*, Musikpädagoge, Basel und *Max Trepp*, der Schöpfer und Erneuerer der Volkstänze, Hamburg; Dr. *R. Engert, K. Gehring, N. Henningsen;* Dr. *M. Oettli, F. Schwarz*, die über «Höheres Leben», «Theorie und Praxis der Arbeitsschule», «Geschichtsunterricht», «Vererbungsfragen-Lebensfragen», «Psychanalyse» und «Volkswirtschaft» reden werden. — Die Kurskosten betragen 45 Fr., worin Kost und Unterkunft inbegriffen sind. Infolge zahlreicher Anmeldungen für August wird ein dritter Kurs in diesem Monat in Aussicht genommen.

Anmeldungen für die Kurse: Geschäftsstelle der S. P. G., Erlachstr. 5, Bern; für den Aufenthalt im Freilandheim: K. Gehring, Freilandheim, Rüdlingen.

Kleine Mitteilungen

— Die «Freie Bühne» läßt uns folgenden Aufruf zugehen, den wir angesichts des gemeinnützigen Charakters dieses Verbandes hier mitteilen: «Seit sechs Jahren besteht die «Freie Bühne», die sich zur Aufgabe gemacht hat, dem Schweizervolke durch schweizerische Darsteller seine einheimischen Autoren zu vermitteln. In mehr als 300 Aufführungen hat sie in dieser Zeit 16 Werke von 9 Schweizerautoren zur Aufführung gebracht. Wenn man bedenkt, daß alle Mitarbeiter nur ihre Mußezeit dem Unternehmen zur Verfügung stellen konnten, ist das sicherlich eine achtunggebietende Leistung. Die jährlich sich mehrende Zahl von Aufführungen in allen größeren Ortschaften der Ostschweiz zeigt den großen Widerhall, den die Idee der Freien Bühne überall findet. Allein die immer größeren Anforderungen, die an uns gestellt werden, drohen unsere Kräfte zu überschreiten. Sie erheischen ein Maß von Kraft und Geld, das uns nicht mehr zur Verfügung steht. Wir gelangen daher an alle unsere Freunde, an die Freunde schweizerischer Kunst überhaupt, mit der herzlichen Bitte, uns ihre Mitarbeit zu leihen. Wir ersuchen Sie, dem Verband der Freunde der Freien Bühne beizutreten. Der Mindest-Jahresbeitrag beträgt pro Person Fr. 3.—. Weitere Verpflichtungen irgendwelcher Art bestehen für die Mitglieder des Verbandes nicht, dagegen haben sie das Recht, in jeder Spielzeit zu zwei beliebigen öffentlichen Aufführungen der Freien Bühne Eintrittskarten zum halben Preise zu lösen. (Im Schauspielhaus Zürich sog. Studentenbillette.) Der Jahresbeitrag für Gesellschaften und Vereine beträgt Fr. 30.—, wobei ihnen ebenfalls das Recht eingeräumt wird, 12—20 Billette zum halben Preise zu beziehen. Außerdem gewährt die Freie Bühne denjenigen Vereinen, die eine Aufführung übernehmen, besondere Vergünstigungen. Als Ausweis für die Mitgliedschaft gelten die Postcheckabschnitte. — Die eingehenden Gelder werden der Freien Bühne zur Förderung ihrer Bestrebungen zur Verfügung gestellt. Über deren Verwendung legen die Organe der Genossenschaft Rechnung ab. Freunde! Die Opfer, die jedes Verbandsmitglied zu bringen hat, sind, verglichen mit den damit verbundenen Vorteilen, gering; für die Freie Bühne aber von großer Bedeutung. Ein großer Kreis von Freunden sichert der Freien Bühne eine ruhige Entwicklung. Wir ersuchen Sie daher, von einem Einzahlungsschein (Postcheckkonto VIII 8947) Gebrauch zu machen, sowie auch Ihre Freunde und Bekannten zum Beitritt zu ermuntern.

Für die Freie Bühne: Jakob Bührer, Werner Schmid, Hans Bänninger.»

Bücher der Woche

Stahl, A.: *Rechnen für Tapezierer und Sattler.* Herausg. von der Gewerbeschule der Stadt Zürich. 1923. Schul- u. Bureaumaterialverwaltung Zürich. 59 S. Geh. Fr. 2.65.

Küffer, Georg: *Auf nordischen Volkshochschulen.* 1923. Ernst Bircher A.-G., Bern. 44 S. Geh. 2 Fr.

Rothe, Karl Cornelius: *Die Sprachheilkunde.* (Eine neue Hilfswissenschaft der Pädonomie.) 1923. Österreichischer Schulbücherverlag Wien. 175 S.

Huber, Johanna und Raab, Karl: *Das Arbeitsprinzip im Religionsunterricht der Grundschule.* (Religion und Leben, 4. T.) Religiös-pädagogische Zeitfragen, Nr. 9. 1923. Josef Kösel u. Friedr. Pustet, München, Verlagsabteilung Kempten. 130 S.

Huber, Karl: *Sozialismus und Erziehung.* (Sozialdemokrat. Vorschläge für die Revision des Unterrichtsgesetzes des Kts. Zürich. 1923. Sozialdemokratische Partei des Kts. Zürich. 44 S.

*

Peterhans-Bianzano, G.: *Vom Rheinfall zum Schnebelhorn.* Wanderstudien. 2. Band: Elggau, Winterthur, mittleres und oberes Tößtal. Mit Zeichnungen von A. Kolb, A. Schnider, G. Weiß u. a. Verlag A. Vogel, Buchhandlung, Winterthur. 290 S. Geb. Fr. 7.50.

Die Studien erinnern stellenweise an den Stil der üblichen «Führer durch das . . . land oder . . . tal», wo geschrieben steht, daß man über das und das Dorf da und dahin gelange, zu dem Aussichtspunkt, auf dem man die und die wunderbare Aussicht genieße (folgt eine Aufzählung von mindestens zwanzig Schneebergen). Doch, von den paar öden Stellen abgesehen, erweist sich das Buch als eine ungeahnte Fundgrube, voll von urwüchsigen Sprüchen, Scherzen, ernsten und heitern Geschichten, Sagen. Zwanglos sind wertvolle Erklärungen von Orts- und andern Namen, Bilder aus der Geschichte der Menschen und der Erde eingestreut. Bei den Zeichnungen — sie stammen von mehr als drei Künstlern — stört den aufmerksamen Beschauer die Verschiedenheit der Stile. Doch geben sie zu seiner Freude manch behäbigen Kirchturm, manch lauschigen Dorfwinkel wieder und erhöhen das heimatliche Gepräge des Buches. Also: ein wahres Volks- und Heimatbuch. Und für den Lehrer eine treffliche Ergänzung, etwa zur «Heimatkunde des Kantons Zürich» von Wettstein, im Sinne der Vertiefung. *Kg.*

Sprechsaal

— Reisegefährte. Ich bereise zu pflanzengeographischen Studien den Zentralapennin (Gran Sasso, Majella) und suche naturfreudigen, bergtüchtigen Gefährten. Zeit etwa 15. Juli bis 10. August. Näheres durch Dr. Ernst Furrer, Affoltern bei Zürich.

— Anfrage an die tit. Lehrerschaft. Eine Schulbehörde interessiert sich um ein seit Jahren bewährtes Wandtafelsystem; Sekundarschulstufe. Gefl. Auskunft an die Redaktion der S. L.-Z.

— Ferienaufenthalt. Ein junger Primarlehrer aus Lausanne sucht einen Kollegen der deutschen Schweiz, bei dem er seine Ferien zubringen könnte. Näheres durch die Redaktion.

Kant. Lehrerverein Baselland

— Die Vikariatsentschädigungen pro 1922 vor dem Landrat. Bei der Behandlung des Nachtragkreditbegehrens unserer Erziehungs-Direktion für Vikariats-Entschädigungen in der Landratssitzung vom 12. Februar a. c. wurden der Lehrerschaft *unberechtigte* Vorwürfe gemacht. — Es wurde damals u. a. behauptet, «daß die Länge der von den Ärzten vorgeschriebenen Erholungsdauer Schuld trage an der gewaltigen und abnormen Steigerung der Krankheitsurlaube», «daß es vorkomme, daß Gemeinden mit nicht mehr leistungsfähigen Vikaren bis auf das Maximum von zwei Jahren Gebrauch machen, d. h. Mißbrauch mit Vikariaten getrieben werde»; «daß Lehrer durch einen besonders angewandten Trick einen *zwei*jährigen Urlaub mit voller Besoldung nehmen, um sich nachher in den Ruhestand versetzen zu lassen», — «daß in vielen Fällen eine Nachprüfung der ärztlichen Atteste durch den Spitalarzt einigen Erfolg haben würde». — Heranziehung der Lehrer zu einer Vikariatskasse soll gegen den angeblichen Unfug das Heilmittel sein. — Der Kant.-Vorstand des L. V. B. hat in einer Eingabe vom 25. April Stellung genommen zu den ungerechtfertigten Vorwürfen und den Beweis erbracht, «daß die abnorme Steigerung der Entschädigungen pro 1922 verursacht wurde durch eine Anzahl *schwerer Fälle*, die zusammen bereits über Fr. 19,000.— ausmachen (Total Fr. 24,000.—); drei dieser Fälle endigten mit dem Tode der betr. Lehrkraft»; — «daß es nie und nirgends vorgekommen ist, daß Gemeinden einen Lehrer zwei Jahre beurlaubten, um ihn nachher zu pensionieren»; — «daß *Baselland* im Jahre 1922 pro Lehrkraft ca. Fr. 80.— aufbringen mußte, währenddem Bern ca. Fr. 100.—, Zürich Fr. 137.—, Baselstadt ca. Fr. 150.— und Aargau ca. Fr. 180.— pro Lehrkraft bezahlten»; «daß es darum für die Lehrerschaft ein schweres Mißtrauen bedeutet, wenn man zur Gründung einer Vikariatskasse schreiten will aus dem einzigen Grunde, weil man glaubt, daß dann die Lehrerschaft nicht mehr so viel krank werde». — Denjenigen, die die Sache im Landrate angeregt haben, war es in erster Linie darum zu tun, dem Staate eine Verpflichtung, die ihm gesetzlich zusteht, teilweise abzunehmen *und die Gemeinden und die Lehrerschaft zu belasten.* Der Erziehungsrat hat unsere Eingabe geprüft; er hat feststellen können, daß die gegen die Lehrerschaft erhobenen Vorwürfe *ungerechtfertigt* sind und daß darum dem Verlangen zur Gründung einer Vikariatskasse *keine Folge* gegeben werden soll. *Fr. B.*

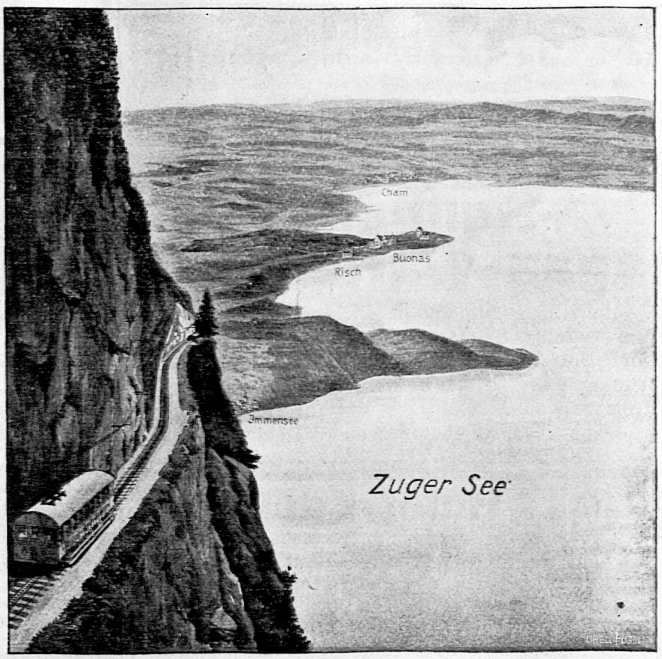
Pestalozzianum

Wir ersuchen unsere Mitglieder dringend, alle Bücher und Bilder, die nicht mehr benötigt werden, vor den Sommerferien zurückzusenden. Falls eine Verlängerung der Ausleihfrist gewünscht wird, soll dies dem Bureau umgehend mitgeteilt werden. — Wir möchten bei dieser Gelegenheit unsere Mitglieder bitten, die Arbeit unseres Personals dadurch zu erleichtern, daß die reglementarischen Vorschriften genau innegehalten werden. *S.*

Schweizerischer Lehrerverein

Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Arth-Rigibahn. Die Arth-Rigibahn, die schon 1875 eröffnet wurde, zieht sich an den Felsbändern des Rigi entlang, die Krähbühlwand aufsteigend durch das Rothenfluhtunnel in das Tal der Rigi-Aa. Sie passiert die Stationen Fruttli



Arth-Rigibahn.

(1137 m, von wo der Fußweg nach Rigidächli abzweigt), Rigiklösterli (1315 m), Staffel (1607 m), und endigt auf Rigikulm (1752 m). Aus der Tiefe leuchtet der Zugersee mit seinen lieblichen Gestaden, und die Zacken der beiden Mythen grüßen herüber, hehre Bergwelt verheißend. Die neue Betriebsdirektion der Arth-Rigibahn hat unserem Vereine ihr Wohlwollen geschenkt und die bisherigen Ermäßigungen in entgegenkommender Weise bestätigt. (Siehe Ausweiskarte Nr. 2.)

Mitteilungen der Redaktion

Hrn. **O. H.** in **G.** Ihre Mitteilung sei bestens verdankt; wir haben sie an den Fragesteller weiter geleitet. — Hrn. **M.** in **L.** Besten Dank auch für Ihre Bemühungen. — Hrn. **H. M.** in **B.** Besten Dank für das Zitat, das wir gerne verwenden.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Hotel Nollen
737 m ü. Meer **Ct. Thurgau.**
Besitzer: **L. Bamert-Züger.**
Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen speziell empfohlen. Gute Küche. 656 Reelle Getränke.

KurhausPany **Prättigau, 1250 m ü. M. Höhenluftkurort** in geschützter, sonniger Lage. **Geeignet für Ferienaufenthalt.** Anlaß zu größeren und kleineren Spaziergängen u. Ausflügen, Sorgsame Verpflegung. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 8.— an. Prosp. durch d. Besitzer. 559

Porto Ronco Pension Mimosa
zwischen Locarno und Brissago. Ideales Ruheplätzchen am Lago Maggiore. Nur Südzimmer einschließlich reichliche Verpflegung Fr. 7.—. Postauto. 736 Inhaber: **L. BUCHER.**

Hotel Kurhaus Quarten
am **Wallensee** in wunderbarer ruhiger u. staubfr. Lage. Gutbürgerliches Kur- und Passantenhaus mit Restaurant, großer Speisesaal, gedeckte Veranden, Terrasse. Für Hochzeiten, Gesellschaften, Schulen sehr lohnender und herrlicher Ausflugsort. **Tel. No. 8.** Höflich empfiehlt sich Der Besitzer: **M. Tschümperlin-Kälin.**

Ragaz **Hotel Rosengarten** direkt am Bahnhof
Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Vereine und Schulen
Großer Garten und geschlossene Veranda
285 Höflichst empfiehlt sich **F. Walder.**

RAGAZ Hotel u. Pension **Sternen**
Telephon 61, Bahnhofstraße. Schönster und idealster Ausflugsort. **Taminaschlucht.** Automobilverkehr. Großer schattiger Garten und Veranda. Es empfiehlt sich höfl. für Schulen, Gesellschaften und Vereine 444 **F. Kempter-Stotzer.**

Seilbahn Ragaz-Wartenstein
Schulausflüge zur Tamina-Schlucht über den Wartenstein. Seilbahn. Bequemster Weg über Dorf Pfäfers und die hochinteressante Naturbrücke. **Pension Wartenstein.** Landläufige Preise; großer schattiger Restaurationsgarten, schönste Aussicht über das obere Rheintal. 419

RIGI **Hotel Edelweiss**
30 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Für Schulen u. Gesellschaften besonders billig. Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager. Beste Lage. Telephon. 352
Es empfiehlt sich bestens **Th. Hofmann-Egger.**

Rapperswil
Hôtel du Lac 782
Große Säle und Aussichtsterrasse für Schulen und Gesellschaften. Einfache Mittagessen. Kaffee, Tee, Schokolade. Offenausschank der **alkoholfreien Obstsäfte Meilen.** Mit besten Empfehlungen **Albert Buchmann.**

Hotel Post, Rapperswil
Schulen und Vereinen bestens empfohlen (Preisermäßigung). Am Reisetag bis morgens 8 Uhr telephonieren genügt. Mäßige Preise Telephon Nr. 43. Schöner Garten. 733 **Kälin-Stadler.**

Rüti **HOTEL LÖWEN** **am Fuße des Bachtels**
Spezialpreise für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Höflich empfiehlt sich 598 **Gust. Schreiber.**

Rigi-Staffel **Hotel Felchlin** vorm. **Staffel-Kulm**
nach Kulm zum Sonnenaufgang 15 Minuten. 514
Auf rechtzeitige briefliche oder telephonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester und billiger Verpflegung. Billige Touristenzimmer. (Elektr. Licht in allen Zimmern.) Pension von Fr. 8.50 an. Café complet Fr. 1.50 für Schulen und Vereine. Bestens empfiehlt sich **Felchlin.**

Rapperswil
Gesellschafts-Motorboote, Ruderboote

Empfehlen Schulen, Gesellschaften, Hochzeiten und Vereinen unsere Motorboote zu Fahrten auf dem lieblichen Zürichsee. Lohnende Ausflugspunkte, wie Insel Ufenau, Lachen, Hurden, Pfäffikon etc.
Telephon 201 569
E. OSWALD & SÖHNE
Rapperswil

Schaffhausen **„Tiergarten“** 622 **am Münsterplatz**
Großes Café-Restaurant, schattiger Garten. Große Säle für Vereine, Schulen u. Hochzeiten, neuerbaut. Speisesaal. Münchner- u. Pilsner-Bier, reelle Weine, lebende Fische, bürgerl. Küche zu zivilen Preisen. **Telephon 289.** Es empfiehlt sich bestens **W. Scheck,** Küchenchef.

Kurhaus Rotenstein Pension
Stein, Obertoggenburg, 860 m. ü. M. 3 km von Nesslau. Postauto. Zentrum der lohnendsten Touren. Nervenstärkender Luftkurort. Vortreffliche Küche. Bäder, Massage. Jahresbetrieb. Telephon 69. 712

„Schweizerhalle“ - Schaffhausen
bei der Dampfschiffstation u. unterhalb der Festung Munot, 5 Minuten vom Bahnhof. Großes Restaurant m. schönem, schattigem Garten, 500 Personen fassend. Infolge der schönen Lokalitäten (Bildersaal) und günstigen Lage angenehmer Aufenthalt. **Für Schulen besond. Preisbegünstigung.** Gute Küche. Reelle Weine. Billige Preise. Telephon 11.39. Höflichst empfiehlt sich 349 **R. Vogelsanger,** Koch

Schweibenalp Kurhaus
oberhalb Gießbach, Brienzersee. Berner Oberland. 1150 m Telephon 15. Prospekte. **Paul Flück.**

Seelisberg **Hotel u. Pension „Löwen“**
Bahn Treib-Seelisberg. Schöne und ruhige Lage am Wald. Altbekanntes Haus. Sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Prospekte. Telephon 9. 439 **A. Hunziker.**

Hotel Schynige-Platte
2000 m üb. M. Großartiges Hochgebirgspanorama. Bequemes Massenquartier für Schulen und Vereine. 564 **K. Indermühle.**

Seelisberg 700 **Pension Tell**
Vierwaldstättersee
Gut bürgerliches Haus für Ferienaufenthalt, mit schöner Aussicht. Mäßige Preise für Passanten und Schulen. Pensionspreis von 7 Fr. an. Telephon 7. Prospekte durch **Joh. Truttmann-Achermann.**

Kurhaus Sörenberg
Bahnstation Schüpfheim. Waldreicher, alpiner Luftkurort. 1165 m über Meer. Prospekt durch **Schmidiger-Lustenberger,** Besitzer. 513

Kleine Mitteilungen

— *Schülerabonnements zu halber Taxe.* Um den Lehrlingen und Lehrtöchtern im Alter bis zu 20 Jahren, die sich auf Grund eines den gesetzlichen Vorschriften entsprechenden Lehrvertrages in einem Handwerk oder Beruf ausbilden und daneben innerhalb der Lehrzeit wöchentlich ein- oder zweimal eine gewerbliche, industrielle oder landwirtschaftliche Fachschule oder einen solchen Fachkurs zu besuchen haben, Entgegenkommen zu zeigen, hat die Generaldirektion der Bundesbahnen beschlossen, versuchsweise Schüler-Abonnements für die dritte Wagenklasse zu halbem Preise abzugeben. Sie sind jedoch je nach dem Fall an einem oder zwei bestimmten Wochentagen gültig. Diese Maßnahme gilt nur für den Besuch solcher Schulen, die durch den Bund, die Kantone oder die Gemeinden subventioniert und beaufsichtigt werden. *-r-*

*

— Das *Sporthaus Fritsch u. Co.* in Zürich versendet eine reich illustrierte Preisliste (No. 31), die über Ausrüstungsgegenstände aller Art Aufschluß gibt und Freunden des Sportes bestens empfohlen sei.

*

— «Werkzeug für schweizerische Lehrer» nennt sich ein kleiner Bücher-Katalog, den die Firma *Beer u. Co.*, Peterhofstatt, Zürich 1, in 9. Ausgabe erscheinen läßt. Er enthält Verzeichnisse über Pädagogik, Fibeln, Kinderbilder, Sprache und Anschauungsunterricht, Geographie, Geschichte usw.

Tessin und Misox im Sommer

Leventina Tessin

an der elektrisch betriebenen Gotthardbahn

Beliebtes und interessantes Sommer-Kurgebiet. Ruhiger Aufenthalt. Große Tannenwälder. Zentrum reizender Spaziergänge und Ausflüge zu den Bergseen. Hochtouren. — Angel- und andere Sports. Hotels, Villen und möblierte Wohnungen mit allem modernen Komfort.

Airolo 1170 m ü. M.
Hotel Motta
„ Lombardi
„ Monte Prosa
„ Bahnhof

Hotel des Alpes
„ Renner
Pension all'Acqua (Bedretto)

Ambri-Piotta 1000 m ü. M.
Hotel Piora
„ Ambri
„ de la Poste

Rodi Fiesso 950 m ü. M.
Hotel Rodi
„ Helvetia

Hotel des Alpes
„ in Dalpe

Faido 800 m ü. M.
Hotel Suisse
„ Milano

Hotel Faido
„ Fransioli

Auskunft durch die Verkehrsbureaux obgenannter Kurorte.

Biasca

300 m über Meer
Zentrum der drei Täler: Leventina, Blenio u. Riviera.

Äußerst gesundes Klima. Wunderbare Ausflüge und Spaziergänge in die Umgebung. Sonnenreicher und ruhiger Ort mit jeglichem Komfort der Neuzeit. Elektr. Eisenbahn Biasca-Acquarossa. Besonders geeigneter Wohnsitz für Leute des Mittelstandes, kleinere Rentner und pensionierte Beamte. Zahlreiche und schöne Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zu bescheidenen Preisen (von Fr. 360.— bis Fr. 500.— per Jahr). Jede gewünschte Auskunft erteilt

Der Gemeinderat von Biasca.

Acquarossa (Tessin) Valle di Blenio

Elektrische Bahn Biasca-Acquarossa mit Postautomobil-Service Acquarossa-Olivone-Acquacalda-Santa-Maria-Disentis

Thermalbad Saison: 1. Mai bis 1. Oktober

Fangobehandlung. Frappante Erfolge bei Ischias, Gicht, Rheumatismus, Arthritis. Trink- und Badekuren. Irrigationen bei Frauenkrankheiten. Arzt im Hause. Prospekte. Absteigequartier für Touristen und Bergfreunde. Lohnende Touren ins Rheinwaldhorngebiet. **Dir. H. Herzig-Eppenberger.**

Besucht das Misoxertal

im Süden des S. Bernardin. Verbindungsroute zwischen Tessin und Graubünden. Elektrische Bahn Bellinzona-Mesocco. Alpenpoststraße Mesocco-Thusis (Splügen) und Grono-Rossa (Calancatal).

San Bernardino: Hotel Victoria, Hotel Brocco et Poste, Hotel Ravizza, Hotel Minghetti-Sport, Albergo Menghetti.
Mesocco: Hotel des Alpes, Hotel de la Poste.
Soazza: Hotel Rezia (660 m ü. M.)
Monte Laura s/Roveredo (1400 m ü. M.)

Locarno Hotel Metropole

den Passanten und Touristen während der Reisezeit bestens empfohlen. Restaurant, Garage, Café-Tea-Room. Bar. — Günstige Lage. Nähe Bahn- und Dampfschiffstation. Mäßige Preise. **J. Bucher.**

BIGNASCO Hotel du Glacier

Die Perle des Valle-Maggia
Sommer-Aufenthalt. — 1 Stunde von Locarno mit der elektrischen Bahn oder Auto. Herrliche Bergtouren. — Forellenfang. Mäßige Preise.

Valle Onsernone

Mildes Bergklima. — Postauto von Ponte Brolla nach Spruga. 1117 m über Meer. — Malerische Dörfer.

Loco: Hotel Post. **Russo:** Albergo Centrale.
Spruga: Hotel des Alpes, Hotel Post.

Vergeletto Postauto von RUSSO aus. **Hotel des Neiges:** Famiglia Bazzini. **Albergo Garbini-Nerini.**

Hotel Ravizza 80 Betten San Bernadino

Prima Verpflegung. Pension von Fr. 9.— an. Touristen- u. Passantenhotel. Besitzer: **G. B. Nicola,** Fürsprecher.

Astano (Tessin) Pension z. Post

(Familien Zanetti u. Schmidhauser)
639 m ü. M. Gebirgspanorama. Mit Vorliebe von Deutschschweizern besucht. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 6.50. Prospekt gratis und franko.

Novaggio 640 m ü. M. b. Lugano Pension Bel Cantone

Familienpension. Gut bürgerliche Küche, vorzügliche Weine. Sonnige Lage mit Terrasse und Garten. Pensionspreis Fr. 6.50, Zimmer inbegriffen.

NOVAGGIO Pension Bella Vista

Familienpension. Schönes, neues Haus mit Loggien im Tessiner Stil, in herrl. Lage m. ausged. Panorama. Ia. Küche. Moderner Komfort. Pension Fr. 6.50.

LUGANO Monte San Salvatore

Hotel Restaurant Kulm 914 m ü. M.
Passanten
nehmen am vorteilhaftesten kombinierte Billete zu Fr. 12.—. **J. Huhn,** jun.

LUGANO Hotel Lugano

Walliser Weinstube
(Bahnhof-Stadt) am Fuße der Seilbahn gelegen. Vollständig renoviert, mit **neuen Betten.** Zimmer von Fr. 2.50 an. Ers klassige Naturweine.
Felix Züfle, vorm. Hotel Felix, Chiasso.

LUGANO Adler Hotel

Comfortab. Haus, herrliche Aussicht auf den See, inmitten von Gärten. Pension von Fr. 11.— an. Gute Küche. Zimmer von Fr. 3.50 an. Spezialpreise bei längerem Aufenthalt, für Familien, Gesellschaften u. Vereine.

ROVIO Pension Monte Generoso

(Tessin) Idealer Sommeraufenthalt an ruhiger, staubfreier Lage über dem Luganersee. Großer, schattiger Park. Pens.-Preis ab Fr. 6.50. — Prospekte. Inhaber: **G. Haug.**

Bellinzona Hotel-Restaurant Volkshaus

beim Bahnhof. Schöne Zimmer. Gute Küche. Feine Weine. Stammlokal des Schweizerischen Alpenklubs, Sektion Ticino.

Monte Laura Hotel LAURA 1400 m ü. M.

bei Roveredo (Misox). Herrl. Lage. Große Tannenwälder. Post u. Telephon im Hotel. Vorzügliche Verpflegung zu mäßigen Preisen.
Besitzer: **E. Schenardi-Menini**

Monte Generoso Hotel des Alpes (Bella Vista) 1200 m ü. M.

Schönstes Alpenpanorama d. Südseite Hotel Suisse „Clericetti" (Kulm) 1704 m ü. M. Sommeraufenthalt. Pension von Fr. 8.— bis Fr. 10.—. Gute Verpflegung. Elektr. Heizung. Bester Komfort.
Clericetti & Co., Besitzer.

OLIVONE Hotel Restaurant Centrale

Neu renoviert. Vorzügliche Küche. Prima Weine. Beste Verpflegung. Ferien- und Passantenhaus. Bäder im Hotel. Telephon 7. Pensionspreis Fr. 6.— bis 8.—. **A. Solari,** Besitzer.

Hotel „Olivone u. Post" in Olivone (Tessin)

Schönster Ort im Bleniotal, gutgeführtes bürgerl. Ferien- und Passantenhaus, feine sorgf. Küche u. freundl. Bedienung. Großer schattiger Garten, Bad, Elektrisch. Zentralheizung u. Billard. Pensionspreis inkl. Zimmer, Heizg. Fr. 8—10 (3 Mahlzeiten). Autogarage. Eigene Autos. Postautoverkehr: Acquarossa-Olivone-Lukmanier-Disentis. Jede weit. Ausk. durch den Bes. bereitw. **O. Piazza**

Hotel Piora a. Ritomsee (Tessin)

1840 m über M.
Prachtv. gesch. Lage. Best empf. Kur-, Touristen- u. Passantenhotel. 60 Betr. Bahnstat. Ambri-Piotta. Piotta-Piora m. elektr. Seilbahn Ritom. Man verl. Prospekte durch den Besitzer
Severino Lombardi.

CAMPERIO Hotel Camperio

(Lukmanier 1225 m ü. M. Autoposttat.) Ferien- und Passantenhaus. Herrliche Spaziergänge. Wälder. Milchkur. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Teleph. 6. **Familie Degiorgi** (früh. St. Gallen.)

Monte Generoso bei Lugano

(1704 m über Meer)
Das schönste Alpenpanorama d. Südschweiz
Wunderb. Aussicht a. Seen u. Gebirge. Zahnradbahn von Capolago aus.

Hotel Bellavista Monte Generoso auf Bellavista

1209 m ü. M. Komf. Haus. Zivile Preise. Ital. Küche. Idealer Sommeraufenthalt inmitten herrlicher Wälder.

Hotel-Restaurant Kulm

(1704 m ü. M.). Zweiggeschäft v. Hotel Bellavista. Auskunft erteilen für die Hotels: Dir. Maestri, Hotel Bellavista; f. d. Bahn: Bahndirektion in Capolago. Spezialpreise f. Schul. u. Gesellschaften.

SEELISBERG Waldhaus Rütli

Bürgerliches Haus
Pension Fr. 8.— bis 10.—
Große Terrassen und gedeckte Veranden. **Schulen** und **Vereinen** bei Reisen über Treib-Seelisberg-Rütli bestens empfohlen. Billige Preise. Prosp. verlangen. Telephon Nr. 10. 724 Familie **G. Truttmann.**

Göscheneralp Hotel Dammagletscher

50 Betten — Bad — Telephon
Erstklassiger Höhenluftkurort. Eig. Licht- und Beheizungsanlage. (1800 m ü. M., 3 Stunden von Göschenen.) Sennerei, Massenquartier. 476 Der Besitzer: **Ant. Tresch.**

St. Moritz Hotel Bernina

Gut bürgerliches Haus. Mäßige Preise. Jahresbetrieb
738 **Bad** Es empf. sich **K. Binder,** Küchenchef

Bad Schauenburg

b. Liestal, das ideale **Solbad**
Staubfrei. Viel Wald. Sonnig. Keine Fabriken. Kein Verkehrslärm. Kohlensäurebäder. Massage. Elektr. Glühlichtbäder. **Bestrahlungen mit Ultra-Violett-Sonne, Fango.** 428

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Seewis i. Pr. **Hotel Kurhaus**
1000 m ü. M. Telephon No. 9

Besteingerichtetes Haus, sehr gute Verpflegung. **Stark reduzierte Preise.** Prospekte durch Verkehrsbureaux und **C. Mullis.** 511

Stechelberg **Lauterbrunnental**
Am Fuße der Jungfrau

Ruhige Lage. Sehr geeignetes Erholungsheim. 922 m. ü. M. Mäßiger Pensionspreis. Sonntagsausflüglern speziell empfohlen. Prospekte zu Diensten. Höflichst empfiehlt sich 741 **Joh. Gertsch.**

Stoos **Hochalpenhotel, Kurhaus**
1300 m über Meer
795 **ob Brunnen**

Gutes Familienhotel. Arzt. Eigene Sennerei. Butterküche. 150 Betten. Großes Exkursionszentrum. Pens 9—12 Fr. (Diättisch 8 Fr.). Prospekt.

„SENNRÜTI"
Degersheim. Toggenburg. 900 m über Meer
Besteingerichtete Sonnen-, Wasser- und Diätkuranstalt.
Das ganze Jahr offen.
Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- und Zuckerkrankheiten, Rückstände von Grippe etc. 231
Illustr. Prosp. **F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.**

Solbad **zum Schiff**
Rheinfelden

Gut bürgerliches Haus. Sonnige Lage am Rhein. Angenehmer Kuraufenthalt. Sol- und Kohlensäure-Bäder, Trinkkuren. Das ganze Jahr geöffnet.
657 Prospekte durch **E. Hafner-Schenk,** Besitzer.

Gasthaus Pension Sustenpaß
im romantischen Maiental

1 Stunde vom Bahnhof Wassen, best eingerichtet für Pensionäre, zum Übernachten für Vereine, Schulen und Touristen, bei guter Bedienung und mäßigen Preisen empfiehlt sich der neue Besitzer Telephon 15.4. 749 **Casp. Gamma.**

Stanserhorn-Bahn **Stans** Winkelried-Denkmal
Beliebter Ferien- u. Ausflugsort für Schulen u. Vereine

479 **Hotel Engel** **U. Gabriel.** Telephon 4
Hotel Stanserhof **Familie Flueler-Heß** Telephon 15
Große Lokalitäten. Vorzügliche Küche. Mäßige Preise.

HOTEL STANSERHORN BAHN
1900 m ü. M. Schönstes Alpenpanorama der Mitteischweiz.
Sonntagsbillette. Kombinierte Billette für Bahn und Hotel. Große Ermäßigung für Gesellschaften und Schulen.

Neu St. Johann **Gasthof u. Metzgerei z. Ochsen**

Großer Saal (400 Personen fassend) und kleinere Gesellschaftslokale. Schöner Spielplatz. Gut bürgerliches Haus. Mäßige Preise. Bestens empfohlen. 577 **Wwe. Bösch.**

St. Gallen **Kaffeehalle**
Goliathgasse 12

792 Schöne Lokalitäten für ca. 150 Personen. Für Schulen Spezialofferte.
Es empfiehlt sich **Die Verwaltung.**

Thusis **Hotel-Pension Albula**
beim Bahnhof. 20 Betten, sorgfältige, gute Küche, Balkon, freie Lage, bescheidene Touristenpreise. Bes.: Wwe. M. Meyer
Eingang zur berühmten Viamala-Schlucht. 590

Kurhaus und Wildpark Rothöhe
802 **bei Oberburg-Burgdorf.**

Wunderbare Rundsicht. Großer Wildpark. Lohnendster Ausflugspunkt f. Schulen. Bill. Preise. Tel. Oberburg 23.

Ärztlich empfohlene Ferienorte für Sommer, Herbst- und Winterkuren. 600—1100 m. Gute Verpflegung in Privatpensionen Fr. 5—6.50. in Gasthäusern Fr. 6–8.—. Prospekte, Führer, Exkursionskarten etc. beim **Toggenburger Verkehrsbureau in Lichtensteig** 491

Tschiertschen (Graubünden)
1350 m über Meer
Pension Brüesch

Altbekanntes, bürgerliches Haus. Angenehmer Ferien- u. Erholungaufenthalt. Ausgangspunkt zu prächtigen Ausflügen und Bergtouren. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.50. 722 **P. Brüesch,** Lehrer.

Hotel und Pension
Tellsplatte

Tellskapelle, Axenstraße, bekannter Ausflugspunkt. Große Lokalitäten f. Schulen u. Vereine. Gartenwirtschaft mit prächtiger Aussicht. Es empfiehlt sich bestens: **Familie Ruosch.** 653

Thusis **Hotel Splügen**
Gut bürgerl. Touristenhotel u. Pension. Gutes Restaurant. Mäßige Preise 635
Ausgangspunkt der Autopostrouten Splügen und St. Bernhardin. Viamala- und Schynschlucht. Bestens empfiehlt sich **C. Graber,** Bes.

Hotel Brücke
UNTERAEGERI **a. Aegerisee**
Pension von Fr. 7.50 an

Große Lokale für Schulen und Vereine. Bekannt für gute und reichliche Verpflegung. Telephon Nr. 7.
701 **Wwe. C. Iten.**

URNÄSCH Kurhaus und Bergwirtschaft **„Roßfall"** 647
Großer, schöner Saal. Veranda. Kaffeestube. Rest. u. Gartenwirtschaft. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Autogarage. Mäßige Preise. Höflich empfiehlt sich **J. Wickle-Lienhard.**

VIAMALA-SCHLUCHT
(mit Abstieg zur Gallerie) bei THUSIS
täglich geöffnet. 654

Ferien a. Wallensee
Kurh. Bommerstein-Mols

Wunderschöne Lage direkt am See. Geräumige heimelige Zimmer Badhaus. Ruderboot, See- und Sonnenbäder. Lohnende Spaziergänge und Bergtouren. Prima Küche und Keller. Pensionspreis Fr. 6.50 und 7.—, je nach Zimmer. Prospekte verlangen.
Telephon Nr. 2 Wallenstadt. 760 **Geschwister Lendi.**

Walzenhausen **Hotel u. Pension Falken**
(900 m) 200 m über d. Dorfe.

Ruhige, staubfreie Lage. Eigene Waldungen direkt beim Hause. Prachtvolle Aussicht auf Bodensee und Gebirge. Anerkannt vorzügliche Küche. 4 Mahlzeiten. Pensionspreis von Fr. 7.— an.
Prospekte. Telephon Nr. 9. 773
R. Welti-Schläpfer, Bes.

Freundlichen Ferienaufenthalt bietet Ihnen das 723
Christliche Erholungsheim „Salem"
in schön. staubfreier Lage, oberhalb dem Dorfe **Münsingen,** Kt. Bern. Herrlicher Ausblick auf Alpen und Berge. Schöne, sonnige Zimmer. 4 Mahlzeiten, billige Preise. Hausandachten. Weitere Auskunft erteilt gerne **Ida Jucker.**

FERIEN
Lehrerin der französischen Schweiz, mit ihrer Mutter, Juli und August in den Waadtländer Alpen verbringend, nähme gerne eine Dame oder ein junges Mädchen zu sich. Pensionspreis je nach Dauer des Aufenthaltes 6.— bis 7.— Fr. Auskunft erteilt Frl. **E. Graf, Hotel de Blonay, Blonay (Vevey)** 775

207
Musikalien
liefert **rasch** und **preiswert**
Alfred Wehrli, vorm. Phil. Fries
Rämistraße 31, **Zürich.**

BIEL **Hotel und Restaurant z. „Blauen Kreuz"**
Centralplatz.
Schöne Zimmer. Bäder. — Gute Küche. Frische Patisserie.
Säle für Vereine und Schulen.
Telephon 4.14. 618

Schul-harmonium
für Gesangsunterricht vermietet:
G. Wolf, Musikhaus,
Amlikon-Kaffikon. 781

Bleistifte
669 **vorzügl. Quatität**
für jeden Zweck liefert
Papierhaus Imholz
Neumühlequai 6, **Zürich.**

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch.** Bücher-Experte, **Zürich** Z. 68. 74

Neu erschienen:
Reigen
für
Knaben u. Mädchen
Zu beziehen
beim Verfasser
Karl Fricker
Seminarturnlehrer
Aarau 720

Orselina
Villa Fragola
Deutsches Haus. Zimmer mit oder ohne Pension, event. kleine Wohnung. Gut bürgerl. Küche Sonnen- und Wasserbad. Großer Garten. 783

Ancienne Pension
très bien recommandée, près de l'Université, des banques, du lac etc. Convers. française. 804
Mme Delisle, GENÈVE
14, Bds. George-Favon

Kleine Mitteilungen

— Man bittet, gebrauchte Zeichenblätter nicht wegzuwerfen, sondern sie an eine Blindenanstalt zu schicken, wo sie als Schreibblätter für Blindenschrift willkommen sind.

*

— *Ferien in der Schweiz!* Mit unerhörter Anziehungskraft wirkt der Valuta-Magnet auf Tausende von Schweizern, die an Ferien und Erholung denken dürfen. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob die Geldausgabe heute wesentlich geringer ist, wenn der Schweizer im Ausland etwa auf gleichem Fuße leben will, wie zu Hause. Wir wollen auch nicht die oft und mit Recht geltend gemachten volkswirtschaftlichen Erwägungen wiederholen, die aus der Notlage und der drückenden Arbeitslosigkeit im schweizerischen Gasthofgewerbe schließen. Es ist unsere Pflicht, die Ferienbatzen nicht ins Ausland zu tragen, sondern sie dort auszugeben, wo sie der Allgemeinheit im Vaterlande wieder zu gute kommen. Dieser nationalökonomisch erwünschte Patriotismus sollte umso leichter eingänglich sein, als er ja kein Opfer fordert, da man für sein gutes Geld in der Schweiz kaum schlechter reist und beherbergt wird als irgendwo im Ausland.

Der Schweizer lernt sein Nächstes, seine Heimat eigentlich nur kennen, wenn er die Ferienwochen bald in dieser, bald in jener Landesgegend zubringt, die Landschaft sich vertraut macht und die Menschen mit ihrer Eigenart, die in ihm, als Echo seines eigenen Wesens, bald harmonisch widerklingt. Wie verschiedenartig ist der Charakter von Land, Leuten und Siedelung, welcher Schatz an Wissen und Kunstgenuß, an Menschen- und Landeskenntnis ist hier zu heben — eine *Quelle innerer Bereicherung und damit wirklicher Erholung*.

Kurhaus u. Parkhotel Lungern — Behagliches Familienhotel an der Brünigbahn, 757 m ü. M. am Lungernsee mit Seebadanstalt. — Lift. Unterhaltungsräume. Tennis. Garage. **Vorzügliche Küche.** Pensionspreis von Fr. 9.— 10.— 719 **J. Imfeld.**

Christliches Erholungsheim Felseck 713 **Walzenhausen** (Kt. Appenzell) Nach Markus 16, 18. Jakobi 5, 14.—16. Psalm 107, 20. Das ganze Jahr geöffnet. Schöne, sonnige, ruhige Lage. **Teleph. 95.** Preis Fr. 5.50 bis 6.—. Gratis-Prospekt verlangen. **Otto Bachmann-Niederer.**

St. Niklausen bei Luzern **Hotel u. Pension** Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Schöne ruhige Lage, direkt am See und Schiffstation. Zahlreiche Exkursionsgelegenheiten. Nahe eigene Waldungen. See- u. warme Bäder. Bequem eingerichtetes Haus. Fischerei u. Rudersport. Prosp. Tel. 1. Mäßige Preise. 447 **J. Heer-Müller.**

Waadländer Lehrer würde für 2—3 Sommermonate **deutschschweizerischen Lehrer oder Studenten** der sich im Französischen weiterbilden will, in Pension nehmen. Austausch franz. gegen deutsche Stunden und Konversation. Pensionspreis 110 Fr. im Monat. Sich wenden an 805 **Ed. Zwahlen,** instituteur, **Apples (Vaud).**

Wasserauen **GASTHOF z. Wasserau** (Endstation der Säntis-Bahn.) Telephon 3. Ausgangspunkt prächtigster Gebirgstouren im Säntisgebiet. Ia. Butterküche. Lebende Forellen. Reelle Weine. Vereine Ermäßigung. 726 **Schaffhauser-Niple.**

Vereins-Fahnen in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie, liefern anerkannt preiswert 50 **Fraefel & Co., St. Gallen** Älteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei d. Schweiz

Ferien am Vierwaldstättersee! 431 **Hotel Viktoria in Weggis** an der Seepromenade und nahe Dampfschiffbrücke. Kleineres, bürgerliches Hotel in freier, schöner Lage (meist Balkonzimmer), mit Garten. Pensionspreis von Fr. 7.— an, bei anerkannt guter Verpflegung. Prospekte. Autogarage am Platze. **J. M. Hofmann,** Bes

Jeder Erdbeerzüchter weiß, daß **Laxtons Noble** eine feine Frucht ist. Ab Mitte Juli offeriere 150,000 Stück solcher prächtig entwickelter **Erdbeerpflanzen** frühe, großfrüchtige und reichtragende, von feinstem Aroma, über 100 % billiger als anderwärts, in feuchtes Moos verpackt, franko ins Haus 1000 Stück Fr. 35.—, 100 Stück Fr. 4.—. Mein Vertikal-Patentsystem bringt Ihnen billiges Gemüse und billige Erdbeeren. **Fritz Studer,** Patentgärtnerei, **Etzelkofen (Bern).** 798

Vättis **Kurhaus Alpina** (im Taminatal) 951 m über Meer Direkt am Lärchenwald und am Eingang ins wildromantische Calfeisental gelegen. Schöne, nahe und meist ebene Waldwege. Ausgangspunkt für lohnende Bergtouren. Pensionspreis v. Fr. 7.— an. 801 Prospekte durch den Besitzer: **Chr. Meyer.**

Schweizer-Pianos Harmoniums Saiteninstrumente und Zubehör Arthur Nikisch-Violin-Saiten Musikalien **Musikhaus Hüni** **Zürich** 2 Fraumünsterstraße 21, bei der Hauptpost.

Städtischer Wildpark (Station Gontenbach der Sihltalbahn) Hirsche, Rehe, Mufflons, Lama, Marder, Bärenzwinger. Schattige Waldwege. Die Restauration empfiehlt Schulen u. Vereinen bestens 506 **E. Hausammann.**

1007 m üb. Meer **Luftkurort Weißtannen** 1007 m üb. Meer Stationen **Mels** und **Sargans** (Kanton St. Gallen) **Hotel „Alpenhof"** Bestempfohlenes Haus, anerkannt vorzügliche und reichliche Verpflegung. Gedeckte Veranden, schattiger Garten, nächst dem Fichtenwald. Zweimalige Fahrpostverbindung mit Mels. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Familienarrangements. Prospekte frei. Höflich empfiehlt sich 721 Die Besitzerin: **Familie Tschirky.**

Schulreise über den Zugerberg-Roßberg nach Walchwil 748 Es empfiehlt sich bestens **Hotel Kurhaus am See** Großer Garten, selbstgef. Küche, **A. Schwyter-Wörner,** Küchenchef

Zuoz Gasthaus **Weißes Kreuz** Pension und Passantenhaus bietet gutbürgerl. Unterkunft Das ganze Jahr offen. 772 **V. Wieser-Colturi,** Mitgl. S. A. C.

Wengen **Hotel Eiger** Gut bürgerliches Schweizerhaus II. Ranges. Angenehmer Kuraufenthalt, schöne Touristenzimmer. Gute Küche. Mäßige Preise. Direkt bei Post und Bahnhof. Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. Prospekt durch 300 **K. Fuchs-Käser.**

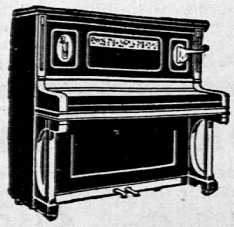
Schuls-Tarasp **Hotel Valentin** **Modern eingerichtetes Haus mit Garten,** in prachtv. Lage, **sehr geeignet für Kuraufenthalt.** Pensionspreis mit Zimmer Fr. 11.—. 806 Prospekte durch den Besitzer: **A. Valentin.**

Wir bitten unsere werten Leser, bei ihren Einkäufen unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich auf unser Blatt zu beziehen

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

25



Hauptvertretung der
BURGER & JACOBI
und
SCHMIDT-FLOHR-PIANOS

Spezial-Atelier für
künstl. Geigenbau
und Reparatur

Größte Auswahl in
Noten für jeglichen musikalischen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und **Helmhaus**

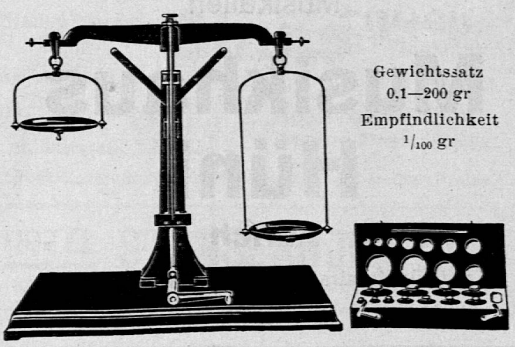
Die Volkszeichenschule

von **G. Merki,** Lehrer in Männedorf, erscheint im

Hermann Bebie in **Wetzikon-Zürich** 3

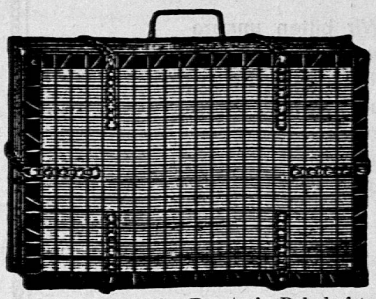
Berufsschule f. Metallarbeiter

Winterthur



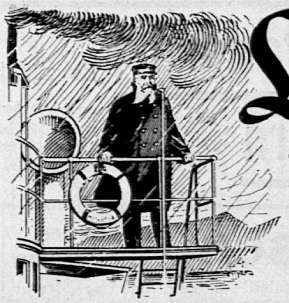
Gewichtssatz
0,1—200 gr
Empfindlichkeit
$^1/_{100}$ gr

Präzisionswagen für Schulen und Laboratorien. Apparate für Physik- und Elektrotechn. Unterricht. Modelle aller Stufen in Holz und Eisen für techn. Zeichnen. 715



Gitter-Pflanzenpressen 161
können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise v. Fr. 7.50 bezogen werden. — Größe: 46/31 $^1/_2$ cm.

Preßpapier
in entsprechender Größe kann gleichfalls vom botanischen Museum, entsprechendes Herbarpapier (Umschlag- und Einlagebogen) von Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Bahnhofstr. 66, Zürich 1, bezogen werden. 100 Umschlagbogen kosten Fr. 5.50, 100 Einlagebogen Fr. 3.-



Lotterie

zu Gunsten einer Pensionskasse für das Personal der Zürcher Dampfbootgesellschaft A-G
(bewilligt von der Polizeidirektion des Kantons Zürich)

LOSPREIS FR. 1:

Lose überall erhältlich oder durch das Lotteriebureau Zürich-Wollishofen
Postcheck-Konto VIII/9345

Haupt-Treffer **Fr. 10,000** 3 Treffer à Fr. **5000**

710 **Ziehung Ende Oktober 1923.**

Joachims Werke

Die noch vorhandenen Aufl. werden zu stark red. Preisen liquidiert

Erzwungene Sachen	geb. Fr. 1.90	brosch. Fr. 1.—
Die Brüder	„ „ —	„ „ 2.80
Der Mieschegghans	„ „ 2.30	„ „ 1.20
Die von Froschlach	„ „ 2.30	„ „ 1.20
Der Saalhoferbe	„ „ 2.70	„ „ 1.70
Der Herrenbauer	„ „ 2.70.	„ „ 1.70
Die Schulbase	„ „ 2.70	„ „ 1.70
Wandlungen	„ „ 2.30	„ „ 1.40
Die Nachbarskinder	„ „ 2.20	„ „ 1.30
Im Schatten der Fabrikschornsteine	„ „ 2.50	„ „ 1.60
Der Nachtwächter	„ „ 2.20	„ „ 1.60
Sammlung: 's Bäse-Nauggi. Mutter Lenens Rache. Der sieghafte Schulmeister. In der Kiltstube	„ „ 2.80	„ „ 1.90

Ganze Serie: 10 % Extrarabatt. — Bestellungen erbeten an:
Otto Kuhn, Gerichtsschreiber in **Solothurn.**

Prächtiges volles Haar!

erhalten Sie in kurzer Zeit durch **das berühmte**

BIRKENBLUT Ges. gesch. Hergestellt aus **echtem Alpenbirkensaft mit Arnika,** kein Sprit, kein Essenzmittel. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen u. Nachbestellungen auch aus ärztlichen Kreisen. Bei Haarausfall, Schuppen, kahlen Stellen, Grauwerden, spärlichem Wachstum der Haare unglaublich bewährt. **Große Flasche Fr. 3.75. — Birkenblutcrème** gegen trockenen Haarboden **Fr. 3.—** u. **Fr. 5.—** p. Dose. **Birkenshampon** das Beste **30 Cts.** Feine **Arnika-Toilettenseife Fr. 1.20** p. Stück. Zu beziehen:
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido. 312

Musikhaus Nater Kreuzlingen

Telephon 75
empfiehlt höflich

Pianos, Flügel, Harmoniums

Sämtliche Schweizerfabrikate. — Gediegene ausländische Marken

Prima Occasions-Instrumente 31/1

Musikalien, Kleininstrumente jeder Art

Stimmungen - Reparaturen - Tausch - Miete

Besondere Begünstigung für die titl. Lehrerschaft

In 300 Schweizerschulen eingeführt

Deutsches Sprach- und Übungsbuch

	Einzelpreis	Schlüssel
1. Heft (2.—4. Schuljahr)	Fr. 1.25	Fr. —.—
2. „ (3.—5. Schuljahr)	„ 1.25	„ —.55
3. „ (4.—6. Schuljahr)	„ 1.25	„ —.65

Partienpreis für alle Hefte Fr. 1.—

Sorgfältiger method. Aufbau, die Selbsterarbeitung des Stoffes durch den Schüler mit gründlicher Übung verbindend. 540

Für Luzern: Kantonaler Lehrmittelverlag.
Für d. übrigen Kt.: A. Meyer. Sek.-Lehrer, **Kriens**

Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins sind ersucht, die Inserenten ihres Blattes zu berücksichtigen.

Glänzende Anerkennung, die Lehrer und Schüler. 791

Cours intuitif de français

von Dr. **A. Schenk** u. Dr. **E. Trösch.**
1. **A l'école** (5. Aufl.); 2. **A la maison** (3. Aufl.); 3. **Au village;** 4. **Ma patrie;** 5. **Chez nous.**
(1. u. 2. Bd. in einem Band gekürzt). Alle Bände solid in Leinen gebunden, reich illustriert.
Glänzende Erfahrungen gemacht (M. L.); Methode vorzüglich geeignet (B. T.); ... überzeugt, daß es den Kindern eine Freude (Rez.); Etwas erfrischend Neues (E. E.); Das Lehrmittel ist so fein aufgebaut (F. V.); ... kann nicht besseres tun, als diese Bücher verwenden ... (S. K.).
W. Trösch, Verlag, **Olten.**

Volkstümliche, leichte 329

Männer-, Frauen- und Gem. Chöre

R. Zahler, Biel, Selbstverlag
Man verlange Einsichtsendungen

Sprachenpflege 709

Le Traducteur, franz.-deutsch
The Translater, engl.-deutsch
Il Traduttere, ital.-deutsch
Probeband Fr. 2.- pro Ausgabe in allen Buchhandlungen od. direkt durch **C. Lüthy,** Chaux-de-Fonds 1

Zu verkaufen

eventuell auf Abzahlung:

1 Konversationslexikon Meyer. Neueste Auflage. 26 Bände, vollständig neu, **zu Fr. 280.—.**
1 Konversationslexikon Meyer. 5. Auflage, wie neu, Fr. 130.—.
1 Photoapparat, 9 × 12, Jca mit Doppelanast. Hekla, neu, nur Fr. 130.— (Neupreis 225.—).
1 Photoapparat, 13 × 18 cm (Klappk.), wie neu Fr. 120.—.
1 Vergrößerungs-Apparat Vedo (9 × 12), mit Fuß und Laufschiene, anstatt Fr. 125.— nur Fr. 70.—.
Haustelephon (Doppelstation) Fr. 30.—.

Offerten unter Chiffre **O 1500 Gl** an die **Publicitas Glarus.** 757

37

Ärztlich bestens empfohlen. — Erhältlich in allen größ. Städten. — In Delikatessen-, Reform- u. Veg. Speisehäusern. — Wo keine Verkaufsstellen, direkter prompter Versand.

Hoinkes & Cie.
Liebefeld, Bern und **Zürich 4,** Werdstr. 60

Viele Dankschreiben

Hurden

bei Rapperswil

730 **„RÖSSLI"**

Gartenwirtschaft, gedeckt. Halle 200 Personen fassend, für Schulen best. empfohlen. Telephon 204.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Juli Nr. 5 1923

Buch-Besprechungen.

Philosophie, Psychologie, Pädagogik.

Apel, P., *Die Überwindung des Materialismus.* Sechs Dialoge zur Einführung in die Philosophie. Dritte erweiterte Aufl. Akadem. Buchhandlg. Haller u. Schmidt, Verl., Berlin. 1921.

Diese offenbar gern gelesene Schrift wird manchem nützliche Hilfsdienste leisten, der sich vielleicht genötigt sieht, seine «naturwissenschaftliche Weltanschauung» einer Revision zu unterwerfen und sich dabei aus dem sicheren Gehege eines aufgeklärten Dogmatismus auf das uferlose Feld der Philosophie hinauswagt. Was uns in diesen Dialogen gelehrt wird, sind Einsichten und Gedankengänge, bei denen gewiß jeder einmal Halt gemacht hat, der im Vordringen zur Philosophie begriffen ist. Darum sind sie geeignet, zu einem Ausgangs- oder Anhaltspunkte zum Lernen zu dienen und behaupten insofern ihr gutes Recht. Nur daß der in diesen Gewässern noch wenig Bekannte hier nicht Lösungen und Antworten suche, wo er gewiß gute Anregungen finden wird. Die an Kant angelehnte erkenntnistheoretische Einführung ist nicht wenig primitiv und verrät keinen engen Kontakt mit der modernen Weiterbildung und Vertiefung der kantischen Lehre. Mit Raum, Zeit und Kategorien dürfte man heute kaum mehr so summarisch umgehen, wie es hier geschieht; und die Metaphysik der Seele, auf die die Schrift hinzielt, entspricht der Massivität der sie vorbereitenden erkenntnistheoretischen Ausführungen. Aber immerhin: Schlagt ihn tot jenen noch Massiveren, der als überwunden erklärt wird! Dieser vorbereitende Kampf ist nötig und verdienstvoll. *H. B.*

Kroh, Osw., Dr., *Subjektive Anschauungsbilder bei Jugendlichen.* Eine psychol.-pädagog. Untersuchung. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1922. 195 Seiten.

Von pädagogischer Wirksamkeit ausgehend, führt das Buch durch genaueste psychologische Analyse wiederum zur Pädagogik zurück. Es zeigt ein bisher unbeachtetes Phänomen besonders in visueller Hinsicht auf, das sich zwischen bloße Vorstellung und ursprüngliche Wahrnehmung hineinschiebt. Mit der erstern hat dieses sogenannte subjektive Anschauungsbild gemein, daß es als Gedächniserscheinung ohne äußern Reiz auftreten, dazu willkürlich hervorgerufen werden kann; mit der letztern stimmt es darin überein, daß es im äußern Wahrnehmungsraum mit der Einstellung des physischen Auges gesehen, auf äußere Gegenstände oder neben sie projiziert wird und also die Merkmale der Sinnfälligkeit, Dauerhaftigkeit, Beständigkeit und des Detailreichtums trägt. Bisher kannte man «Vorstellungen» dieser Art nur in den sogenannten Halluzinationen (und einzelnen Erscheinungen des «Sinngedächtnisses»), welche Phänomene aber nicht willkürlich erzeugt und, im Unterschied zu den subjektiven Anschauungsbildern, von ihrem Erzeuger *nicht* als subjektive Gebilde erkannt werden.

Die Bedeutung der von Kroh hervorgehobenen und untersuchten psychischen Erscheinung für die Pädagogik besteht nun aber darin, daß sie einen integrierenden Bestandteil der *kindlichen* Vorstellungsweise darstellt. Das Kind nämlich denkt nicht nur im gewöhnlichen Sinne «konkret» und weniger in blassen, flüchtigen, veränderten Vorstellungen als der Erwachsene, sondern seine Vorstellungen tragen in der Mehrzahl den Charakter des regelrechten Anschauungsbildes; es denkt oder stellt vor in den Wahrnehmungsraum hinaus mit der ganzen Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit der Wahrnehmung. Dem ausgesprochenen «Eidetiker» *bleibt* diese Form des Vorstellens, während sie bei den meisten Menschen durch Schul- und Bücherbildung in das unanschauliche blasse Vorstellen mit seinem ganz andern Charakter übergeht. Die Bedeutung des Anschauungsbildes, besonders des optischen, zeigt Kroh am kindlichen Ausdruck in Sprache (freier Aufsatz), Zeichnen, in der Geometrie, wo überall der Eidetiker durch Klarheit und Reichtum seiner Bilder hervorragt; ferner an gewissen Fällen der kindlichen Lüge, die ohne Pathologie und Psychanalyse aus der störenden Anwesenheit von Anschauungsbildern erklärt werden können. Im ganzen scheint dem Verfasser überhaupt «eine detaillierte Analyse der subjektiven Anschauungsbilder ein wesentliches Hilfsmittel zur Analyse der Persönlichkeit» zu sein und speziell der Pädagogik in der Anweisung zur richtigen Verwertung der Anschauungsbilder wertvolle Richtlinien für die Entwicklung des kindlichen Geisteslebens zu geben.

Das klar und schön geschriebene Buch kann in diesem kurzen Bericht nicht einmal in seinen Hauptzügen recht gewürdigt werden, es möge aber um so mehr dem Studium vieler Lehrer und Erzieher warm empfohlen sein. Ich hoffe, an anderer Stelle ausführlicher davon zu reden. Dr. *W. G.*

Groos, K., *Das Seelenleben des Kindes.* (Vorlesungen.) Sechste unveränderte Auflage. Berlin. Reuther u. Reichhart. 1923. 312 Seiten.

Dem Verfasser ist augenscheinlich mehr an der Einführung in allgemein-psychologische Fragen, an der Aufzeigung vielfacher Probleme des Vorstellungsverlaufs und der Erkenntnis als an einer eingehenden Schilderung speziell des kindlichen Seelenlebens gelegen. Wer einen Einblick in das letztere mit seiner Eigenart, seinen innern Regungen und Strebungen, kurz in seine «Seele» gewinnen will, wird schon darum nicht auf seine Rechnung kommen, weil im Zusammenhang mit pädagogisch-didaktischen Fragen fast nur vom Schulkind die Rede ist, und auch da sind es vor allem die altumstrittenen Probleme der ererbten und erworbenen Reaktionen, des Gedächtnisses, der Phantasie, der Apperzeption, der wichtigsten Gefühle, über die den Hörern und Lesern begriffliche Klarheit gegeben werden soll. Es ist das Schicksal dieser allgemein-psychologichen Hauptfragen, daß sie vom lebendigen Menschen, von der nur in gegenseitiger Einfühlung richtig erfaßbaren Seele, wie sie auch dem Erzieher und Lehrer beständig gegenübersteht, nur den Schatten, die allgemeinsten Formen der Betätigung erfassen. — Dennoch soll gerade der Wert dieses Buches nicht angefochten werden. Es gibt einen klaren Einblick in die Fragestellung der wissenschaftlichen Psychologie, schreitet vom Mechanismus des Vorstellungslebens methodisch und sicher zu den höhern Betätigungen des Geistes im Intellekt und Gefühl fort, ist gut geschrieben, in der Auffassung originell, wenn auch in der Terminologie oft nicht zum Vorteil des Verständnisses selbständig, es hebt in willkommener Ergänzung der bisherigen Kinderpsychologie biologische Gesichtspunkte hervor und regt vor allem zur weiteren Bebauung der Kindeskunde an. Wer mit Erfolg Psychologie in irgend einem Sinne treiben will, muß sich durch das Feuer solcher wissenschaftlich einwandfreien, wenn auch abstrakten und auf das Allgemeine gehenden Untersuchungen durchgebissen haben. Dr. *W. G.*

Kroh, Oswald, Prof. Dr., *Eine einzigartige Begabung und deren psychologische Analyse.* Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen. 1922. 95 Seiten.

Auf die Begabung eines einzelnen hervorragenden Mathematikers gerichtet, ist die Untersuchung eher von persönlichem und theoretisch-akademischem als von allgemein-psychologischem Interesse. Wie die erstaunlichen Leistungen im Memorieren von Zahlenreihen, im Multiplizieren vielstelliger Zahlen, im Bestimmen von Wurzeln und Potenzen im Kopf, so sind auch die besondern Methoden und Hülfen *Rückle's* neben seinem hervorragenden visuellen Gedächtnis durchaus individueller Natur. Die subtilen zahlentheoretischen Beziehungen, mittels deren sich Rückle alle möglichen mehrstelligen Zahlen in Reihen bis zu 200 Ziffern und mehr mühelos einprägt, mittels deren er multipliziert, potenziert und radiziert, seine optischen Anschauungsbilder für Zahlen und seine Diagramme für deren Verhältnisse — alle diese Merkmale

einer mathematischen Arbeitsweise sind wohl zum Teil in der Mathematik selber, als der subjektivsten und zugleich objektivsten Wissenschaft, aber doch vor allem im Wesen dieses sich selbst genau kennenden mathematischen Geistes begründet. Nichtsdestoweniger bieten die Betrachtungen, die der Verfasser über die mathematischen Arbeitsweisen und Ökonomie der geistigen Arbeit überhaupt auf Grund der Versuche mit Rückle anstellt, manches allgemein Interessante und können zum Studium empfohlen werden. Dr. *W. G.*

Zur Frage der Arbeitsschule. Eine Broschüre von 32 Seiten, enthaltend die Referate der Herren Dr. Stettbacher, Zürich, Dr. Kilchenmann, Bern und Ed. Oertli, Zürich, gehalten an der Generalversammlung des Schweiz. Vereins für Handarbeit in St. Gallen 1922. Preis 80 Rp. Bei Bezug von 6 und mehr Exemplaren 50 Rp. Zu beziehen bei Herrn Otto Bresin, Lehrer in Küsnacht-Zürich.

Die drei Referenten, zwei Vertreter von Schweiz. Lehrerbildungsanstalten und der Präsident des Schweiz. Vereins für Handarbeitsunterricht, legen ihre Stellungnahme zur Arbeitsschule dar. Sie treffen sich in ihrer Auffassung der neuen Unterrichtsmethode, die den Schüler auf das Leben hinweist, ihn selbständig denken und handeln lehrt und in den Stand setzen will, seine besten Kräfte in den Dienst der Gesamtheit zu stellen. Die kleine Schrift ist imstande, vielfach noch vorhandene Irrtümer zu beseitigen und abklärend zu wirken. Sie sei Freunden und Gegnern der Arbeitsschule zum Studium bestens empfohlen. *U. G.*

Jaspers, Karl, Prof. Dr. med., *Strindberg und van Gogh.* Versuch einer pathographischen Analyse unter vergleichender Heranziehung von Swedenborg und Hölderlin. Verlag Bircher (Arbeiten zur angewandten Psychiatrie), Bern. 1922.

Wer sich von den literarischen und bildenden Künstlern ein Lebensbild *nur* mit Hilfe der üblichen Biographien gewinnt, ist in der Regel nicht unterrichtet. Weder die Spitzenleistungen des Genies noch die sentimentale Chronologie seiner Biographen geben die ganze Schwere und Tiefe des künstlerischen Menschentums wieder. Die herkömmliche Lebensbeschreibung ist heute schon suspekt; manche trauen ihr nicht mehr. Vor Jahren schon begann Freud mit der Herausgabe der Schriften zur angewandten Seelenkunde, die mit allem Freimut den biologischen Bedingungen nachgehen. Jaspers ist einer der wenigen nicht psychanalytischen Autoren, die den Versuch einer pathographischen Analyse an literarischen Persönlichkeiten unternahmen. Er hat es gewagt, das Bild jener Menschen zu zeichnen, ohne den intimeren Realitäten des Lebens auszuweichen. Jaspers schrieb ein Buch der Belege; nüchtern, klar, einfach. Er hielt sich streng an die deskriptive Pathographie, mit Ausnahme einiger philosophischer Abschweifungen. Leider hat der Verfasser diese einer Ursachenerklärung vorgezogen. Es ist nicht zu vergessen, daß Jaspers von Hause aus Psychiater, jetzt aber ordentlicher Professor der Philosophie ist.

Strindberg litt während seiner ersten Ehe am Eifersuchtswahn, in der zweiten und dritten Ehe am Verfolgungswahn. Diese paranoiden Züge seines Wesens diktierten wesentlich den Inhalt von Strindbergs Problemen. Es wirkt klärend und beruhigend, endlich zuverlässig zu wissen, daß sehr viele (geistreiche!) Ideen Strindbergs schizophrene Konfliktäußerungen sind und und keine verpflichtende oder gemeingültige Sentenzen. Die genialische Geste ist die ästhetische Gebärde des Wahns.

Hölderlin, der zarte Melancholiker, ist sonst gut bekannt. Die pathographische Analyse bedurfte hier besonderer Feinheit. Die Abhängigkeit der metrischen Form, des Stilwechsels überhaupt von den Krankheitsschüben dürfte ein besonderes Problem der Literaturkritiker sein. Ebenso die Parallele von Krankheit und Weltanschauung. «Die Einzigartigkeit entspringt daraus, daß ein ganz ungewöhnlicher Dichter, der ohne Krankheit ein solcher ersten Ranges war, in dieser Weise schizophren wird. Diese Kombination gibt es kein zweites Mal. Nur auf dem Gebiete der bildenden Kunst ist *van Gogh* (1853—1890) heranzuziehen.» Die Tragik dieses Malers erreicht denn auch eine unerhörte Größe. Der Verfasser verrät bei der Schilderung van Gogh'scher Erlebnisse und Arbeit den intimen Kenner dieser Kunst. Die medizinische Kritik ist hier außerordentlich fruchtbar. Diese Studie ist ein kunstkritisch-psychiatrisches Meisterstück. Von anderem Interesse bei van Gogh (übrigens auch bei Strindberg) dürfte die souveräne Stellungnahme des künstlerischen Genies zu seiner Krankheit sein.

Über die frühe Entwicklungsgeschichte seiner Kranken läßt uns Jaspers leider nichts wissen. Jedenfalls kommt das Kausalbedürfnis zu kurz. Der Quellennachweis ist mustergültig. *Grüninger.*

Deutsche Sprache und Literatur.

Schmid Martin, *Stille Wege.* Gedichte. Sauerländer, Aarau. 1923. Geb. Fr. 4.—.

In dem bescheidenen Bändchen findet das Erleben einer feinen gesunden Seele seinen schlichten Ausdruck. Aus einer starken Liebe zur Natur saugt der Dichter Glück und Lebenswärme und läßt sich von jeder Jahreszeit, jeder Tagesstunde ihre besondere Schönheit offenbaren. Aber am tiefsten und gebefreudigsten sind ihm doch die stillen Stunden des gedämpfteren Lichtes und des verglühenden Sommers:

O wie ruhevoll sind diese sinkenden Tage!
Wo golden die Blätter am Wege verrieseln,
Wo die Feuer auf feuchten Äckern verschwelen!

oder des leise schaffenden, erwartungsvollen Vorfrühlings:

Noch ist der Föhrenwald ein kühles Schweigen.
Der Schnee glänzt silbern zwischen roten Stämmen.
Doch träuft schon wärmeres Gold in feuchten Zweigen.

Die Natur wird ihm die Künderin Gottes, die stolzen Berge seine Boten, der Bach rauscht ihm «den alten dunklen Psalm», die Ruhe der Nacht stillt alle Erdensehnsucht:

Nun endlich sinkt mein zäher Eigenwille
Und neigt sich Gott.
Ein Beter schreit' ich durch das Tal.

Sein religiöses Empfinden, das sich auch in schönen biblischen Gedichten äußert: Legende, Bethanien, Maria Magdalena, Pfingstgeist (s. Nr. 20 dieser Ztg.), führt ihn wohl in die Einsamkeit, aber nie zur Erdenflucht; es vertieft nur sein Lebensgefühl, das kräftig in dem folgenden Wandergedicht mit der starken, von den vielen Verben getragenen innern Bewegung pulst:

Siehe, nun erblühen des Frühlichts Rosen,
In die Nacht der Wälder
Schüttet der Tag sein Licht.
Im weiten Sprung blaut der Himmel.
Freundlicher Rauch kräuselt auf braunen Dörfern.
Vogellieder jubeln dem Herrn.
Tagfalter flügeln aus betautem Gras,
Flieg auf, meine Seele, flieg auf!
Klinge mein Stab auf steinigem Pfad.
Aufwärts geht unser Weg.
Schon singen die Herdenglocken
Auf freundlicher Alpe.
Hell glänzen des Kirchleins rundbogige Scheiben.
Flieg auf, meine Seele!
Klinge, mein Stab!

Zuweilen gelingen ihm glücklich geformte, einprägsame Bilder: Scheibenschlagen, Bergsee. Knapp und stimmungsvoll schildert er die «Ruhelose Nacht», den trüben Abend, den Spätherbst:

Das Weinlaub fällt, der Nebel dampft,
Der Buchengrund liegt still und rot.
Verkühlt sind Liederlust und -Klang,
Das Echo höhnt am fahlen Hang.
Vom Berggrat talwärts lauscht der Tod.

Die «Stillen Wege sind ein guter Anfang. *P. S.*

Attenhofer, A., *Letzte Torheit.* Gedichte. Heinrich Keller, Chur. 1923.

Dieses Buch ist erfüllt von den Schmerzenslauten des menschenfernen, verlorenen Wallers, über dessen Leben das furchtbare Wort steht: «Ich sehe kein Ende — nur einen lan-

gen, staubigen Weg.» Die Türen zu den Menschen, den einst geliebten, sieht er hinter sich geschlossen, vor sich den Schlammstrom, der ihn verschlingt; die Berge sind ihm «der Mörderkranz», die Nacht weckt in ihm die dunkle Angst, nicht der Sterne klare Fülle, nur Heimweh lebt im Raum. Erschütternd schildert er die Qual der Verlorenen, die das Leben «zum Kehricht» wirft:

Graues Elend mich kleidet,
Kummer mich weidet
Auf dürrem Auge der Sorgen,
Tiefe Nacht mich hüllt,
Mein Herz erfüllt
Die Angst vor dem Morgen.

Gelber Strom meiner Tage,
Deiner Wellen Plage
Rollt über arge Tiefen.
Totes steht auf.
Aus deinem mächtigen Lauf
Tauchen mit leeren Augen auf
Alle, die sehnsuchtskrank entschliefen.

Die Verzweiflung des Liebedürstenden, Liebelosen versteigt sich bis zum Fluch auf Gott, oder flüchtet sich in die Lebensverachtung, die er sich in einem grotesken Gedichte von seinem Filzhute predigen läßt. Der Tod allein ist Erlösung:

So komm nur, Bruder, Tod genannt.
Gib deinen Stab mir in die Hand
Und laß uns leise schreiten.
Du hüllst um mich dein kühl Gewand
Und zeigst mir von des Lebens Rand
Dunkel geahnte, sonnige Weiten.

Es ist ein düsteres, aber ein dichterisches Buch. *P. S.*

Corrodi, Hans, *Conrad Ferdinand Meyer und sein Verhältnis zum Drama.* Zürcher Diss. Gedruckt bei Hesse u. Becker in Leipzig. 1922.

Es gibt Dichter, deren Stern zu verschiedenen Zeiten verschieden hell leuchtet. C. F. Meyer gehört zu ihnen. Das vergangene Jahrzehnt hat ihn, der vor seinem großen Bruder, vor Gottfried Keller, in den Hintergrund rücken mußte, wieder in einen Mittelpunkt literarischen Interesses gestellt. Erst jüngst versuchte ein junger deutscher Literarhistoriker, Walter Linden, in einem groß angelegten Werk Wesen und Gehalt dieses Dichters neu zu deuten. — Der Zürcher Hans Corrodi nimmt den Ausgang zu seiner Arbeit da, wo die Werke über Meyer meist, in Hypothesen versagend, aufhörten: bei seinem Ringen um das Drama. Meyers Novellen gelten im allgemeinen Urteil als «dramatisch», und es ist, von weitem betrachtet, seltsam genug, daß dieser «dramatische Novellist» im Drama durchaus versagte. — In eingehenden und scharfsinnigen Analysen durchgeht Corrodi Meyers Dramenpläne und Fragmente, zeigt, wie der Dichter um die Dramatisierung seiner Stoffe ringt, ohne über Anfänge hinaus zu kommen. Er zeigt, wie Meyer im Drama scheitern mußte, weil es seiner Natur zuwider lief. War es sein Schicksal, daß er kein Drama schaffen konnte, so lag dieses Schicksal in ihm selbst. Meyer erlebte die Wirklichkeit nicht in der elementaren, leidenschaftlichen, aktiven Art des Dramatikers; sein Erleben ist trotz aller dramatischen Elemente das des Lyrikers und des Epikers. Wie denn auch nicht die dramatisch zugespitzten Szenen seiner Novellen das wesentlichste seiner Dichtkunst sind, sondern jene Stellen lyrischer Prosa, stimmungssatter Bilder, nicht das Tun der Personen, sondern die Gebärde der Zeit. Und so muß Meyers Sehnen nach dem großen historischen Drama ein Sehnen bleiben. Er war ein zu großer Künstler, um das zu können, was er nicht konnte; er war kein Epigone vom Range eines Lingg, Geibel u. a., die auch ein Drama schaffen konnten, weil sie alles konnten. — Diese Tatsachen werden in Corrodis Arbeit auf Grund einläßlicher Studien und tiefen Eindringens in das Problem auf das überzeugendste dargetan und belegt, und es ist ein Hauptwert dieser Untersuchung, daß sie auf dem Wege über das Drama zu dem Dichter als solchem schreitet und so einen wertvollen Beitrag zu dem Problem C. F. Meyer darstellt. *J.*

Novellenbücherei fürs deutsche Haus. Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig. 1923.

Es sind in dieser reichhaltigen Sammlung drei neue Bändchen erschienen, die keiner weitern Empfehlung bedürfen, da die betr. Erzählungen längst als Meisterwerke bekannt sind: *Keller:* Der Landvogt von Greifensee. *Storm:* Der Schimmelreiter. *Mörike:* Mozart auf der Reise nach Prag. — Die Ausstattung ist gut. Die Schlußbemerkungen von Dr. Steinert dürften manchem Leser willkommen sein. *Kl.*

Richter, Helene, *Shakespeare, der Mensch.* Leipzig. Verlag Bernhard Tauchnitz. 1923.

Dieser dritte Band der von Max Förster herausgegebenen Englischen Bibliothek stellt einen Versuch dar, Shakespeare als Mensch aus seinen Werken zu rekonstruieren. In streng wissenschaftlicher Arbeit verwertet Helene Richter auch die Literatur früherer Biographen. Die 6 Kapitel zeugen von einem umfangreichen Wissen, von der Arbeit einer reifen Persönlichkeit. Der Dichter wird in den Kulturzusammenhang seiner Zeit gerückt; damit werden manche neue und wertvolle Gesichtspunkte für dessen Verständnis gegeben. Die Größe des Menschen Shakespeare liegt darin, daß er als Kind seiner Zeit zur Blüte des edelsten Menschentums gelangte. Dadurch ist er in die Zeitlosigkeit großer Menschen erhoben. Ob Shakespeare zum Romantiker oder Barokkünstler gestempelt werden darf, könnte angefochten werden; denn das Genie läßt sich nicht einreihen. Die Sprache ist fließend. Wer eine vorzügliche literarhistorische Arbeit zu schätzen weiß und den großen Dichter verehrt, greife herzhaft zu dem vorliegenden Buch. *H.*

Schopenhauer, Arthur, *Reisebücher aus den Jahren 1803 bis 1804.* Herausgegeben von Charlotte von Gwinner. Mit einem Faksimile und 21 Bildern nach Stichen der Zeit. F. A. Brockhaus, Leipzig.

Wenn auch die erste Hälfte des Buches über bloße Berichte kaum hinauskommt, die scharfe Beobachtungsgabe und die frühreife Kritik des Fünfzehn- und Sechzehnjährigen verraten den spätern Philosophen. Persönlicher wird die Schilderung, wo von Südfrankreich und der Schweiz die Rede ist. Wenn Schopenhauer auch die Langsamkeit als die hervorragendste Eigenschaft der Schweizer bezeichnet, er freut sich an der schönen Landschaft. Auch unterläßt er es nicht, Pestalozzis Anstalt in Burgdorf zu besuchen. Der Jüngling wohnt einigen Lektionen bei: Sofort hat er das Wesentliche der Methode Pestalozzis erfaßt, formuliert und kritisiert. Er trifft mit dem großen Mann persönlich zusammen; «er spricht deutsch und französisch beides gleich schlecht, stottert oft und weiß seine Worte nicht zu finden.» Der Abschnitt über Burgdorf gehört für uns Schweizer zum Anziehendsten. Die 21 Bilder nach Stichen der Zeit erhöhen wesentlich den Wert des Buches. *H.*

Gotthelf, Jeremias, *Der Geldstag oder die Wirtschaft nach der neuen Mode.* (Achter Band, bearbeitet von Rudolf Hunziker und Eduard Bähler.) 1923. Im Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Ein Buch, das wenig bekannt, aber für den Kenner Gotthelfs von großem Wert ist. Ein Tendenzbuch, wie alle Bücher Gotthelfs, entstanden zwischen den beiden Freischarenzügen 1844/45. Deshalb von heftigen politischen Attacken strotzend; es geht dem Sonderbundskrieg entgegen. Gotthelfs Feinde, die Radikalen, arbeiten von den Wirtshäusern aus für ihre Zwecke. Steffen und Eisi, die beiden Wirtsleute, gehen äußerlich und innerlich zugrunde; schuld ist ihr Charakter und ihr Milieu. Düstere Bilder, von grellem Humor durchzuckt, häufen sich. Ein altväterischer Götti rettet am Schluß, was noch zu retten ist: die Kinder. Das Buch ist von Rud. Hunziker und Ed. Bähler mit genauen Wort- und Sacherklärungen aufs sorgfältigste ausgestattet worden. *H.*

Fremdsprache.

Brandenberger, Hans, *Il mio primo italiano.* Zürich 1923. Verlag der Zürch. Sekundarlehrerkonferenz.

Ein neues italienisches Lehrbuch für die Sekundarschule. Einfach eleganter Einband, gefälliges Format, gutes Papier, scharfer, sauberer Druck, der durch Hervorhebung des Wich-

tigeren klare Bilder gibt. Der Text ist von Anfang an, auch in den grammatikalischen Erklärungen, italienisch: nach der Art des bewährten «Corso Pratico» von L. Donati. Die 137 Seiten zerfallen in vier Teile. Der erste Teil, die eigentliche Lehrmethode mit reichlichen Übungen und Lesestücken in langsamer, wohl abgewogener Steigerung, bietet eine für den Zweck mehr als genügende Darstellung des Unentbehrlichen aus der Formenlehre und aus der Syntax. Zur Ergänzung des theoretischen Stoffes ist hier dem Lehrer ziemlich weiter Spielraum gelassen, zum Nutzen der praktischen Seite. Der Verfasser geht bei der Auswahl des Lesestoffes einen eigenen Weg, indem die Lesestücke von Anfang bis zum Schluß ein Ganzes bilden: Alltägliches aus dem Leben einer Familie. Damit kann sicher das Interesse der Schüler besser wach gehalten werden. — Der zweite Teil enthält auf 16 Seiten eine kurzgefaßte Darstellung der Hauptsachen aus der Formenlehre in übersichtlicher tabellarischer Disposition und klarem Drucke. Eine für den Schüler willkommene Gelegenheit zum Nachschlagen, da er das Nötigste gleich zur Hand hat. — Der dritte Teil, eine kleine Sammlung kleiner Lesestücke und Gedichte, läßt etwas zu wünschen übrig. Der Stoff ist sprachlich meistens einwandfrei, inhaltlich aber wenig sagend. Da sind romantisch-kindische Naturbeschreibungen mit Überfluß an «diminutivi»; Plaudereien zwischen dem Kaffee und der Milch, zwischen den Monaten, zwischen den Vöglein. Dagegen vermisse ich gute Lesestücke über Land und Leute in Italien. Was darüber geboten wird, ist fast unbedeutend. Dennoch bleibt die Tatsache bestehen, daß durch das neue Lehrbuch eine seit langer Zeit bestehende Lücke ausgefüllt wird; und kein Sekundarlehrer, der die für das Italienische leider zu kurz bemessene Zeit mit Erfolg ausnützen will, wird zögern, sich dieses neuen guten Lehrmittels zu bedienen. Es wird für ihn und seine Schüler um so willkommener sein, als es im vierten Teil ein gut gewähltes, sauber gedrucktes Wörterverzeichnis enthält. *M. A.*

Geschichte.

Schäfer, Dietrich, *Mittelalter.* R. Oldenbourg-Verlag, München. Geb. Fr. 4.—.

Für ein Lehrbuch Arnold Reimanns (das dem Rez. unbekannt ist) hat Dietrich Schäfer die Geschichte des Mittelalters bearbeitet. Das 160 Seiten starke Buch wird bleibenden Wert behalten. Es ist klar gegliedert und und flüssig geschrieben. Auf Schritt und Tritt spürt man Schäfers Vertrautheit mit seinem Stoff: die vielen sprechenden Quellenstellen, die selbständige Behandlung der einzelnen Probleme (z. B. des Investitenstreits), die von Sachkenntnis zeugende Schilderung der handelnden Persönlichkeiten machen die Vorzüge des Buches aus. Es enthält z. B. von einem Gregor VII., von Barbarossa, von Friedrich II. Schilderungen, die sich durch Gerechtigkeit des Urteils, durch die Höhe des Standpunktes und die Vornehmheit der Sprache auszeichnen.

Über Einzelheiten der Darstellung und Beurteilung mit Schäfer zu rechten, hat keinen Sinn. Aber nach der grundsätzlichen Seite ist doch hervorzuheben, daß der Verfasser für Deutsche schreibt und schreiben will. Sein Buch ist trotz dem allgemeinen Titel eine deutsche Geschichte des Mittelalters; das führt unvermeidlich zu Urteilen, die für den Außerdeutschen nur bedingte Geltung haben können; es führt aber auch zu stofflicher Disproportion, die ein verzeichnetes Bild ergibt: Die Geschichte Frankreichs, Englands und der normannischen Staatengründungen wird bald da, bald dort bei der Behandlung der deutschen Geschichte untergebracht. Das mag man bei der politischen Geschichte noch hinnehmen, da doch schließlich (wenigstens im Hochmittelalter) der entscheidende Akzent weltpolitischen Geschehens in Mitteleuropa liegt; es wird aber unerträglich, sobald kulturgeschichtliche Probleme angetönt werden. Die kluniazensische Bewegung, die Bildung der ritterlichen Aristokratie, die abendländische Bildung, speziell die Scholastik, die gotische Kunst, die Kreuzzugsbewegung, die Minnedichtung, die Mönchsorden des 12. Jahrhunderts, die Ketzerei — alle diese Dinge sind auf französischem Boden erwachsen und zeigen, daß Frankreich, trotz seiner geringen politischen Bedeutung, in kulturellen Dingen das führende Land Europas war. Jede Geschichtsdarstellung, die dieser Tatsache nicht gerecht wird, verschiebt die Proportionen. Man möchte überhaupt wünschen, daß der Kulturgeschichte ein breiterer Raum eingeräumt wird, als Schäfer es tut. Das politische Interesse übertönt alles andere. Und doch: gilt das Interesse, das wir Menschen des 20. Jahrhunderts dem Mittelalter entgegenbringen (und es ist wahrlich nicht gering), den Kaisergestalten der deutschen Geschichte? Gilt es nicht viel mehr dem gewaltigen Versuch, das gesamte menschliche Dasein unter einem großen Gedanken zu einer gewaltigen Einheit zusammenzufassen? *-rn.*

Bonjour, Edgar, *Die Bauernbewegungen des Jahres 1525 im Staate Bern.* Bern 1923. 100 S. Preis Fr. 2.80.

Daß die Bauernbewegungen des Jahres 1525 im Staate Bern noch nie (soweit dem Rezensenten bekannt ist) monographisch behandelt worden sind, versteht man beim Lesen der wohl fundierten, gut geschriebenen Schrift Bonjours. Es fehlt ihnen jeder dramatische Charakter. Weder hatte das bernische Bauernvolk einen überragenden Führer, noch spitzte sich die Bewegung zu einem Krieg, ja nicht einmal zu großen Tagungen zu, wie das etwa in der Ostschweiz der Fall war. Wohl kam es da und dort zu Zusammenrottungen und kleinen Ausschreitungen, wohl schickten auch die Berner Bauern ihre Artikelbriefe in die Stadt, aber die verhältnismäßig günstige soziale und wirtschaftliche Lage der bernischen Landbevölkerung und das kluge,, zwischen Schwäche und Härte die richtige Mitte haltende Verfahren der bernischen Regierung sorgten dafür, daß die Bewegungen ruhiger verliefen als anderswo. Außerdem fehlte ihnen hier der religiöse Charakter, der der deutschen Bewegung ihre besondere Färbung und zugleich auch ihre besondere Leidenschaft verlieh. Es ist in der Hauptsache eine Bewegung wirtschaftlichen Charakters. Kann so die Arbeit Bonjours keine äußerlich interessante Bewegung schildern, so vermag sie umgekehrt zu zeigen, wie das vermehrte Interesse für wirtschaftliche Fragen, das die heutige Geschichtsforschung auszeichnet, selbst solch undramatischen Aktionen zu gute kommt. Die starke Beiziehung des Aktenmaterials — besonders ist der Arbeit die große, von Steck und Tobler in jüngster Zeit herausgegebene Aktensammlung zur Geschichte der bernischen Reformation zustatten gekommen — gibt der Schilderung des Verlaufs der Bewegung ein farbiges Leben und sichert ihr das Interesse des Geschichtsfreundes. *-rn.*

Reiniger, Max, *Der Geschichtsunterricht.* II. Teil: Vom Untertan zum Staatsbürger. Langensalza 1923.

Das vorliegende Buch, das sich als methodisches Handbuch zur deutschen Volks- und Kulturgeschichte bezeichnet, behandelt die Zeit von 1648—1848. Es ist aber um seiner nationalistischen Tendenz, die Gesinnung und Gedankengang beherrscht, für uns nicht zu verwenden. *-rn.*

Geographie.

Howard-Burg, C. K., *Mount Everest.* Die Erkundigungsfahrt 1921. Basel, Verlag von Bruno Schwabe u. Co. 1922. 300 S. Fr. 10.—.

Wie gründlich die Vorbereitungen zur Mount Everest-Expedition durchgeführt wurden, erzählen die Teilnehmer der Erkundigungsfahrt in zahlreichen trefflichen Einzelschilderungen. Ganz neue Karten und ein wunderbares Illustrationsmaterial geben dem Buche bleibenden Wert. *R.*

Turnen.

Schmidt, F. A., *Wettkämpfe, Spiele und turnerische Vorführungen.* Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Geh. 3 Fr.

Das Büchlein des bekannten und hochverdienten Turnphysiologen in Bonn erscheint in 7. Auflage. Gar vieles, was der Verfasser anregt, läßt sich nicht unmittelbar auf unsere einfachen schweizerischen Verhältnisse übertragen, wo solche Veranstaltungen erst einzeln und mit einfacheren Mitteln durchgeführt werden. Was aber den Turnstoff anbelangt, bietet das Büchlein doch mannigfache Anregungen, und wer sich umschauen will, was an solchen Vorführungen geboten werden könnte, findet in ihm einen zuverlässigen Führer. *J. Z.*